

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

7. Jahrgang.

Freitag, 2. September 1927.

Nr. 205.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:

monatlich Ks 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährlich 96.—
ganzzährlich 192.—

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
lieferung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montags täglich früh

Lord Rothermere. Weltreaktion, CSN. und Nationalitäten- frage.

Als eines der vielen Paradoxa, mit denen die Geschichte uns immer wieder überrascht, erscheint auch die große journalistische und bürgerpolitische Offensive des großen Zeitungslords Rothermere gegen die Tschechoslowakei. Wer hätte 1919 zu behaupten gewagt, daß einer der schärfsten Gegner, der den Pariser Verträgen und den durch sie geschaffenen Vormächten Mitteleuropas im Lager der Sieger entgegentreten würde, der Nachfolger des verachteten Kriegshehlers und Deutschenfressers Northcliffe, ein englischer Konservativer, ein typischer Vertreter des englischen robusten Vollblut-Imperialismus sein würde? Die englische Bourgeoisie kennt eben nur eine Tradition, die der Verteidigung ihrer Profitinteressen um jeden Preis, sei es auch um den rapiden Gesinnungswechsels. Aber Lord Rothermere kann sich sogar darauf berufen, daß er seine Gesinnung nicht zu ändern brauchte, um zu einem „Anwalt der Besiegten und Schwachen“ zu werden. Er ist ein Tory, ein Konservativer, und das konservative Ungarn steht ihm näher als die von England mitgeschaffene, übrigens von dem politischen Gegner der Konservativen, von Lloyd George geschaffene Tschechoslowakei.

Es ist also vor allem der Reaktionsär in Rothermere, den das Los Ungarns rührt und der gegen den Vertrag von Trianon zu Felde zieht. Die konservative Quelle, aus der die neue Erkenntnis floß, mußte vom ersten Augenblick an alle demokratisch und vernünftig Denkenden stutzig machen. Ein englischer Imperialist als Anwalt der unterdrückten Nationen? Ein Vertreter schärfster Unterdrückungsmethoden, wenn es sich um englische Kolonien oder auch um englische Arbeiter handelt, als der Beschützer der Schwachen und Beknechteten? Nur Gesinnungsgenossen des konservativen Lords oder naive Schwärmer konnten den unerhofften Bundesgenossen mit Begeisterung begrüßen, und sicher steht es den Deutschvölkischen, die jahrelang auf die teuflische Verlogenheit und höllische Schlechtigkeit der „Northcliffe-Presse“ geschworen haben, wohl an, sich jetzt der Bundesgenossen dieser Sorte zu erheben. Und die Aktion Rothermeres ist nicht nur konservativ in ihrem Ursprung, sie ist auch konservativ in ihrem eigentlichen, unmittelbaren Ziel, denn sie gilt der Stärkung einer der reaktionärsten Hochburgen Europas, der Stärkung Horthy-Ungarns. Das Hängeschilderium Horthys und Bethlens mit seinen famosen „Wahlen“, bei denen Oppositionelle grundsätzlich ausgeschlossen werden, mit seinen brutalen Polizeimethoden, seiner Unterdrückung jeder proletarischen Bewegung, das Land, in dem es noch Adels- und Offiziersherlichkeit, einen schmarozenden Grundbesitz und für ihn schustrende, rechtlose Geloten gibt, das hatte es dem edlen Lord Rothermere angetan!

Zu diesen rein ideellen Gründen, zu diesem Zug des Herzens von der Themse an die Theiß, kommen ohne Zweifel andere „folklore“ Motive. Man spricht davon, daß die Tschechoslowakei den Wandern des britischen Dekapitals einen unerwünschten Widerstand leistete, daß die Eroberung der karpatischen Diefelder das eigentliche Ziel des englischen Kapitals sei. Man vermutet ferner bei einem Zeitungsmann, der die öffentliche Meinungsmache doch nur als ein Geschäft ansieht, daß die Aktion nichts anderes ist, als eine großangelegte Kontermarke gegen die tschechischen Staatspapiere, die man billig aufkaufen möchte. Sicher spielt bei Rothermeres Aktion, die ja auch mit amerikanischen Wäntern arbeitet, die Finanzpolitik Englands eine Rolle, der keine ausländischen Anleihen aufnimmt. Der Kapitalüberschuß Amerikas und teilweise auch Englands, zwingt aber die Londoner und New Yorker Bankiers, ihre Anleihen den europäischen Kunden auch mit

sanfter Gewalt aufzudrängen, wenn sie gütwillig nicht borgen wollen.

Aber auch die Lesart ist nicht von der Hand zu weisen, die in Rothermeres — der ja auch ein Lobredner Mussolinis ist — Aktion den Versuch sehen wollen, dem Herzog von Aosta, einem italienischen Prinzen, die ungarische Krone und als Mitglied eine Grenzregulierung zu verschaffen.

Und die Beschwerdeführung Rothermeres selbst! Worauf laufen seine Forderungen hinaus? Von allen Ungerechtigkeiten, gegen die er Anklage erhebt, erscheint ihm nur eine wirklich wesentlich, die Enteignung der magyarischen Großgrundbesitzer. Ihre Wiederausstattung mit den alten slowakischen Latifundien würde dem beleidigten Rechtsbewußtsein des konservativen Presselords als genügende Sühne erscheinen. Was bleibt von der großen Offensive Rothermeres, das ist die Sympathien demokratischer, die nationale Gleichberechtigung ehrlich anstrebender Kreise sichern könnte? Wir können es ruhig sagen: Nichts. Wer die Moral nicht aus der Politik verbannen, wer nicht zum gepöppelten Helfer eines gewissen Geschäftemachers werden will, der mit Wölfen wie mit Papieren spekuliert, der wird sich nicht in die Gesellschaft Lord Rothermeres begeben und seine Hoffnung nicht auf Horthys' englische Patrone setzen.

Aber all das sollte und dürfte die Lenker dieses Staates, die Führer der tschechischen Nation, die diesen Staat begründet haben und sich zur Staatsnation gemacht haben, nicht abhalten, gerade bei diesem Anlaß die Festigkeit und Solidarität der Formen zu überprüfen, die sie dem Staate gegeben haben.

So verwerflich die Motive Rothermeres sein mögen, so schmutzig die politischen und finanziellen Schiebungen sind, die als sein eigentliches Ziel gelten können, so bedenklich müßte alle wirklich „staatsbehaltenden“ Elemente die Tatsache stimmen, daß Rothermere doch Gründe und Argumente findet, die Tschechoslowakei zu mißkreditieren. Die latente Krise des Nationalitätenstaates wird eben auch dann offenbar, wenn ein politischer Hochstapler an die brennenden Fragen rührt, so wie die Mängel des „feuerfesten“ Geldschrankes nicht nur bei einer sachmännischen Revision, sondern auch bei einer böswilligen Brandstiftung entdeckt werden. Wäre die Tschechoslowakei nicht ein Nationalitätenstaat, in dem neben der — bekanntlich sehr problematischen — tschechoslowakischen Staatsnation noch fünf andere Nationen wohnen, die weit mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung umfassen, so wäre Herr Beneš wahrscheinlich der Sorgen überhoben, die ihm Rothermere bereitet. Aber da dieser Staat schon so geschaffen wurde, da er schon in seinem Streben, die strategisch, wirtschaftlich und geopolitisch vorteilhaftesten Grenzen zu erhalten, solche bekam, die unter Umständen sehr unvorteilhaft werden können, wäre eben die einzig schlagende, die wirksamste Antwort an Rothermere die, daß die freien Nationen im Nationalitätenstaat ihm sagen könnten, dieser Staat sei auch der ihre und sie verbieten sich jede „Befreiung“ durch Horthy, Mussolini und Rothermere. Ein Nationalitätenstaat, der seinen Charakter verleugnet, der absolut ein Nationalstaat sein will, wird immer Anlaß zur Kritik, zu Angriffen und feindlichen Manövern geben. Herr Kramar, der auf seine Vendred's post und seine Schweiz dulden will, vergißt, daß seine mautreiferischen Reden nicht die Tatsache verbergen können, daß in seinem Nationalstaat perzentuell mehr Deutsche und Magyaren wohnen, als in der Schweiz Franzosen und Italiener. Wer Bestanden spielt, muß gewärtig sein, daß man das Besteck von außen ausfundschaftet; ein Staat, der die ethnographischen Tatsachen verleugnet, muß sich gefallen lassen, daß einer kommt, und mit dem Finger auf die Blöße weist. Ob das dann ein seriöser Gelehrter oder ein gehauer Geschäftsmann ist, spielt oft keine Rolle. Diesmal veranlaßt die Persönlichkeit des Kritikers den größten Teil der nationalen

Ratsitzung in Genf.

Die Streitigkeiten zwischen Polen und Danzig auf der Tagesordnung.

Genf, 1. September. Die 46. Ratstagung wurde heute vormittag 11 Uhr, mit einer einhalbstündigen Geheim Sitzung unter dem Vorsitz von Villegas-Chile eröffnet. Neben der Festsetzung der Tagesordnung und Regelung einiger administrativer Fragen war die Sitzung vorwiegend einigen Anträgen Danzigs gewidmet. Senatspräsident Sahn wurde infolgedessen zu diesen Verhandlungen zugezogen. Es handelte sich dabei im wesentlichen um zwei Fragen, um die Forderung Danzigs auf Beendigung eines im Jahre 1921 abgeschlossenen provisorischen Abkommens, das Polen die Berechtigung verleiht, den Hafen von Danzig als Anlegehafen für seine Kriegsschiffe zu benutzen, solange es über keinen ausreichenden Hafen verfügt. Danzig erklärt nunmehr, daß der polnische Kriegsflotten von Gdingen hinreichend ausgebaut sei, um dieses Provisorium entbehrlich zu machen. Gegen den polnischen Protest wurde nach einer Debatte, an der u. a. die Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Italiens teilnahmen, beschlossen, diese Frage auf der Tagesordnung zu belassen.

Die zweite Frage betrifft die Verlegung des polnischen Munitionsdepots von der Westerplatte im Sinne der bereits auf der Junitagung des Rates erörterten Danziger Anträge. Da hierbei die grundsätzliche Frage aufgeworfen wird, ob

eine frühere Entscheidung vom 14. März 1927 aufgehoben werden soll, wurde beschlossen, zunächst ein Komitee einzusetzen, zu dem jedes Ratsmitglied einen Juristen entsenden kann. Der sachliche Teil des Danziger Antrages wird dann im Falle einer Klärung dieser Grundfrage in bejahendem Sinne anschließend zur Behandlung kommen.

Die nächste Sitzung ist auf Freitag vormittag 10 Uhr angesetzt und wird gleichfalls zunächst nicht öffentlich sein.

Großes Interesse konzentriert sich jetzt schon auf zwei Fragen: die Ratswahlen und die Abrüstungsdebatte. In letzterer hat Dr. Stresemann eine große Rede angekündigt, in der er auf Beschleunigung der Abrüstung drängen will, und das auch dann, falls Briand und Chamberlain sich auf die Verschiebung der nächsten Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz einigen würden.

Der größte Teil der Delegation ist bereits in Genf eingetroffen. Unter ihnen befinden sich 22 Außenminister. Diesmal sind die Journalisten in großer Zahl vertreten. Obwohl die Plätze für die Diplomaten und das Publikum auf das Mindestmaß eingeschränkt wurden, haben ungefähr 100 der angemeldeten Journalisten keine Plätze erhalten.

Private Besprechungen.

Genf, 1. September. (S. D. A.) Heute nachmittag fanden zwischen verschiedenen in Genf anwesenden Delegierten private Besprechungen statt. Hingegen wurde keine Zusammenkunft zwischen den Außenministern Chamberlain und Dr. Stresemann abgehalten.

Neue Ratskandidaten.

Genf, 1. September. (S. D. A.) Wie man erfährt, hat Griechenland am Donnerstag offiziell seine Kandidatur für den nächsttägigen Sitz im Völkerbundsrat als Nachfolger der Tschechoslowakei angemeldet. Außer Griechenland kommen noch Finnland, Dänemark und Portugal in Betracht. Neben dem zur Zeit von der Tschechoslowakei innegehabten Sitz sind auch die Sitze von Belgien und San Salvador neu zu besetzen. Als Nachfolger für den Sitz San Salvadors kommt in erster Linie Kuba in Betracht.

Sofortige Wiederwahl Belgiens?

Genf, 1. September. (S. D. A.) In verschiedenen politischen Kreisen wird die Möglichkeit erwogen, Belgien sofort zur Wiederwahl vorzuschlagen. Nach der letzten Jahr ausge-

Wiederheiten in der CSN., von diesem „Befreier“ abzurücken, ein andermal könnte es auch ein ehrlicher Mann sein, der die Mängel unseres politischen Systems aufzeigt.

Man denke in dieser Situation doch an Oesterreich! Alle innerpolitischen Bandlungen, die es von 1848 bis 1918 durchmachte, hatten ihre Ursache in europäischen, in ausenpolitischen Ereignissen: die Niederlagen in Italien 1859 und in Böhmen 1866, die Vorgänge auf dem Balkan 1877—78, die Erstarbung Deutschlands in den Achtzigerjahren, Wilhelm's antienglische Politik, der mandschurische Krieg und die russische Revolution, die Balkankrise und endlich der Weltkrieg haben die innerpolitischen Schicksale Oesterreichs entschieden, es über Absolutismus, Liberalismus und ungarischen Ausgleich, Laaffes Ring und die Wahlrechtskämpfe, über Stürgkh und Seidler zum Zusammenbruch geführt. Weil der Nationalitätenstaat seine Verhältnisse nie zu regeln verstand, wurde er bei jeder europäischen Entwicklung von inneren Krämpfen geschüttelt. Weil in Oesterreich viel faul war, konnte jeder woffeile Kritik üben, und auch die Kritiker Oesterreichs waren manchmal nicht viel vornehmer und ehrlicher, als der „Gentleman“ Rothermere.

Der Horthy-Lord spricht vom Pulverfaß Europas, von dem gefährlichen Staate; das mag Unfuss und böswillige Entstellung sein. Aber den Vorstellungen des Auslandes gegenüber wird man nicht immer auf die stabile Krone und die (leider nicht sehr stabile) Wirt-

arbeiten Regel muß ein Land, welches eine sofortige Wiederwahl annehmen will, ein schriftliches Gesuch einreichen, welches von der Versammlung mit Zweidrittelmehrheit angenommen werden muß. Man glaubt, daß Belgien Aussicht hat, wiedergewählt zu werden.

Pflege des Kampfes in der französischen Armee.

Paris, 1. September. (Eigenbericht.) In letzter Zeit sollen wiederholt Militärpersonen, besonders solche höherer Chargen, von kommunistischen Agitatoren öffentlich beleidigt worden sein. Kriegsminister Painleve hat deshalb eine Verfügung erlassen, derzufolge keine chargierte Militärperson in Zukunft irgendwelche „Beleidigungen“ durch Zivilpersonen mehr ungestraft hinnehmen dürfe, da sonst „die Ehre der Armee gefährdet“ werden könnte. Bei jeder Beleidigung habe die beleidigten Militärpersonen sofort die Hilfe der Polizei anzurufen. Sei diese nicht zur Stelle, so habe jeder Offizier und Unteroffizier das Recht und die Pflicht, seinen Veleidiger persönlich festzunehmen und auf die nächste Militärwache zu bringen. Jede Militärperson hat ihm dabei beihilflich zu sein.

Man kann sich vorstellen, daß die Tschechoslowakei unter sämtlichen europäischen Staaten eine Sonderstellung einnimmt, weil sie mehr als CSN., als Rumänien oder Polen Nationalitätenstaat, „Nachfolgestaat“ Oesterreichs ist, das läßt sich nicht verleugnen. Wir haben besondere, schwierige und bisher nicht gelöste Probleme, wir mögen manche Sorgen nicht haben, die unsere Nachbarn nicht schlafen lassen, das eine ist sicher und bleibt selbst dann wahr, wenn es ein berufsmäßiger Lügner und Schwarzfärbler nachjagt, daß wir an dem nationalen Unfrieden krank und dem Ausland daher das Bild einer Staates bieten, der — sagen wir es vorichtig — nicht so aussieht, wie er aussehen könnte und sollte.

Die Tschechen werden nicht umhin können, den nationalen Wiederheiten gerade bei ihrem Verhalten gegen Rothermere Loyalität zuzubilligen. Die große Mehrheit der Deutschen vor allem lehnt Herrn Rothermere ab und preist auf seine Freundschaft. Aber weislicke Staatenlenker würden trachten, daß die erste internationale Krise ihrer Politik die letzte dieser Art bliebe. Sie würden die nationale Frage, zu deren Lösung man schließlich das Ausland nicht braucht, im Einvernehmen mit den Nationen des Staates lösen und ein für allemal den Manövern politischer Schieber einen Riegel vorziehen. In der Falle, die dem Nationalitätenstaat stets droht, wird man den Staat der Nationen nicht fangen!

Deutschnationaler Arbeiterhaß.

Die Deutschnationalen sind bekanntlich politisch als „starke“ Oppositionspartei eingestuft, die von den Aktivisten nichts wissen wollen, weil diese den Notau vor der tschechischen Mehrheit und dem tschechisch-slowakischen Staatsgedanken gemacht haben. Wirtschaftlich würgelt sie jedoch wie jene in der kapitalistischen Welt und beide vereint deshalb grimmiger Arbeiterhaß. So wie die Deutschnationalen Genugtuung darüber empfinden, daß das Gemeindefinanzzese es den sozialdemokratischen Mehrheiten in den Gemeinden unmöglich macht, wirklich aufbauende Arbeit zu leisten, so wie alle „antimarxistischen“ Parteien Genugtuung darüber empfinden, daß die Verwaltungsreform die Selbstverwaltung zertrümmert, weil die Arbeiter nicht mehr nur Objekt, sondern auch Subjekt der Verwaltung sein wollen, so warten sie darauf, daß die Aktivisten endlich die Sozialversicherung ruinieren. Im Haß gegen die Arbeiterhaß, in dem Bestreben, deren Aufstieg zu verhindern, sind sich alle Verbände einig. Da gibt es keine Gegenläufe, keinen Unterschied: der Arbeiter, der an den Werten Anteil haben will, die er schafft, der nicht von den Kulturwerten ausgeschlossen sein will, der mitreden will, wenn über sein Schicksal entschieden wird, das ist ihrer aller Feind, gegen den sie alle ihre Machtmittel in Bewegung setzen.

Im „Norden“, einem deutschnationalen Blatt, erschien zur Erhärtung dessen ein Artikel über „Die „armen“ Bezirkskrankenkassen“, den die übrige deutschnationale Presse eifrig nachdruckt. Darin wird von einer Versammlung berichtet, die die Deutsche Nationalpartei in Gablitz abhielt und in der von allen Rednern wie besessen gegen die Krankenkassen losgezogen wurde, die „selbst schuld an der jetzigen schwierigen Situation“ seien. Bei dem Mangel an sachlichen Argumenten wird die abgedrohte Waise von den viel zu hohen Verwaltungsauslagen heruntergeleiert. Man schreibt u. a.: „Eine Regelung der Gehaltsverhältnisse im allgemeinen wäre angebracht, denn bei welchen Unternehmern erhalten die Beamten und Angestellten außer dem Gehalt noch einen 50- bis 60prozentigen Zuschuß während der Urlaubszeit, wie dies bei vielen Krankenkassen der Fall ist.“

Den ganzen Arbeiterhaß, der die Deutschnationalen besetzt, atmen diese Zeilen. Sie wissen sehr gut, daß auch ein beträchtlicher Abbau der Bezüge der Kassenangestellten an der Situation der Kassen nicht das mindeste ändern könnte und sie wissen, daß es heute gar nicht mehr in dem Willen der Kassenleitungen liegt, die Bezüge ihrer Angestellten festzusetzen, sie brauchen ein Signal zu einem neuerlichen Lohnabbau. Wenn die deutschen Aktivisten an die „Revollierung“ der Sozialversicherung herangehen, dann wissen sie, was die Deutschnationalen von ihnen verlangen: eine „Regelung“ der Gehaltsverhältnisse im allgemeinen, eine Drosselung der Bezüge dieser Angestellten, — von denen nicht wenige heute noch den bürgerlichen Parteien nachlaufen — damit die deutschnationalen Fabrikanten unter Hinweis darauf dem Beispiele ebenso folgen können, wie sie damals dem Beispiele des Staates folgten, als er die Bezüge der Staatsangestellten „regulierte“.

Der Verbandsrat des Sozialistischen Jugendverbandes, der für die Zeit vom 9. bis 11. September angefaßt war, mußte infolge technischer Schwierigkeiten verschoben werden. Der Zeitpunkt des Statistendens wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Der Radjen.

Querschnitt durch ein Leben.

Von Verla Selinger.

Die braven häßigen Bürger ergrimmen. Dem Gewatter Krämmer, dem windigen Lader schwoll der Kamm; sie wollten dem Ohngemach blindtapfer zu Leide.

Zuerst schimpften sie, wie die Helden Homers auch getan. Dann wollten sie einen kühnen Handstreich vollführen.

In der Fabrik wurde nur alle vierzehn Tage Lohn gezahlt. In der Zwischenseit holten die Familien ihre Waren aufs Büch.

Nun wurde kundgemacht, daß fürder den Organisierten nichts mehr geborgt würde.

Die Frauen standen in den kleinen, muffigen Läden und baten und bettelten: „Nur ein einzig's Bierl Zucker, nur ein paar Möndl Gerste.“

„Mein!“ sprach der Gewaltige und schlug auf die Büdel, daß die Quargeln hüpfen und die Schnapsstamper klirren: „Giebt zu eieru Sozial, die wern eich schon fetu machen!“

Und dann strich er sich zurecken über den blauen Schürzenlat und trat aus der Türe und sah den zornigen, verzweifeltten Frauen nach und rief sich die Hände: „Wir kriegen eich schon fixe.“

Die Arbeiter gründeten einen Konsumverein. Mit kümmerlichen vierzig Gulden sungen sie an, ihrer eine Handvoll.

Ein Jahr später waren's über fünfhundert.

— — Der erste Mai. Ein Tag wie alle Tage, voll Arbeit und Sorge. — —

Der erste Mai! Nicht mehr und nimmer, immer wieder ein Tag wie alle Tage.

Rein Bälklein Rauch ringelt sich aus den Schorn; Maibäume stehen vor vielen, vielen

Ostgalizien überschwemmt.

Anhaltende Wolkenbrüche. — Der Eisenbahnverkehr unterbrochen. — Mehrere hundert Tote.

Lemberg, 1. September. Aus zahlreichen galizischen Ortschaften treffen Meldungen über große Überschwemmungen ein. Aus Sambor wird gemeldet, daß der Fluß Dniestr aus den Ufern getreten ist und ein Gebiet von etwa zehn Meilen unter Wasser gesetzt hat. Bei Sniatyn ist der Fluß Czernozem aus den Ufern getreten und hat das Städtchen Ruty und fünf Gemeinden überschwemmt. Hierbei sollen mehrere Bauern ums Leben gekommen sein. Im Bezirke Jaslo sind große Gebiete überschwemmt. Die größten Verwüstungen wurden in den Bezirken Struj und Skole angerichtet. Bei Struj befinden sich zwölf Gemeinden, im Bezirke Skole elf Gemeinden unter Wasser. In beiden Bezirken haben die Überschwemmungen mehrere Menschenopfer gefordert. In Rozhok hat das Wasser zwei Bauernhöfen samt den Insassen fortgeschwemmt. Heute um Mitternacht ist der Wasserstand zurückgegangen, wodurch die Gefahr weiterer Überschwemmungen vorläufig beseitigt ist.

Warschau, 1. September. Zu den Überschwemmungen in Ostgalizien, wird noch gemeldet: Das ganze ostgalizische Karpathenvorland ist von der Katastrophe betroffen. Ein Teil der mittelgalizischen Flüsse ist wegen anhaltender Wolkenbrüche über die Ufer getreten. Große Strecken Landes sind überflutet und Brücken weggerissen worden, so daß der Eisenbahnverkehr fast im ganzen Karpathenvorland unterbrochen werden mußte, was selbstverständlich die Hilfeleistung sehr erschwert. In der Ortschaft Marjnow bei Struj konnten angeblich die Bewohner aus 300 überfluteten Häusern nicht mehr gerettet werden. Sehr starke Schäden wurden aus der Gegend von Stanislaw und Kolomea gemeldet, wo nach den vorläufigen Meldungen etwa 36 Personen ertrunken sind. Vorläufig ist es noch ganz unmöglich, die Anzahl der Opfer und den Umfang des angerichteten Schadens abzuschätzen. Der Wolkenbruch war von einem Wirbelsturm begleitet, der allein in der Ortschaft Markowicz 54 Häuser gänzlich vernichtete.

Die Regierung hat zur Linderung der dringendsten Not 500.000 Zloty angewiesen.

Warschau, 1. September. Nach den vorliegenden Berichten über den Umfang der Überschwemmungskatastrophe in Ostgalizien und in der Karpathengegend läßt sich das Bild der furchtbaren Katastrophe nunmehr überblicken. In der Wojwodschaf Stanislaw wurden insgesamt 13 Gemeinden und die Städte Struj, Turka, Stanislaw, Sniatyn, Radworn, Skole und andere überschwemmt. Im Bezirke Kossow verursachte die Überschwemmung die größten Verwüstungen. Im Kurorte Ruty wurden 600 Wohnhäuser unter Wasser gesetzt und mehrere fortgeschwemmt, wobei zahlreiche Personen ums Leben kamen. Die Zahl der Todesopfer im Bezirke Kossow allein beträgt ungefähr hundert. Im Bezirke Radworn wurde ein Eisenbahngleise zwischen Stanislaw und Worochda fortgerissen. Zwei Eisenbahnfunktionäre sind dabei ums Leben gekommen. Auf den Sägewerken Mikuliczyn hat das Wasser bearbeitetes Holz im Werte von 800.000 Zloty fortgeschwemmt. In der Stadt Struj stehen 150 Wohnhäuser unter Wasser. In der Umgebung von Struj hat die Katastrophe viele Menschen-

opfer gefordert, u. a. acht Soldaten, die während der Rettungsarbeiten ums Leben gekommen sind. In dem Städtchen Dolina drang das Wasser in 100 Wohnhäuser ein. In Roznator und Chudziejow sind etwa 20 Personen ums Leben gekommen. In einem Dorfe bei Dolina ist der Fluß Czernozem aus den Ufern getreten und hat 42 Bauernhäusern fortgeschwemmt. Nur wenige ihrer Bewohner konnten mit dem Leben davon kommen. Die Gesamtzahl der Todesopfer im Gebiete der Wojwodschaf Stanislaw wird auf über 200 geschätzt. Die ganze heurige Ernte ist vernichtet worden. In Drohobiz steht der Bahnhof unter Wasser. Zahlreiche Rapschächte im Vorislaver Revier stehen unter Wasser. In der Lemberger Wojwodschaf sind

Schober arbeitet mit Bestechungen. Die schießenden Wacheleute erhalten einen Extrurlaub mit kostenlosem Landaufenthalt.

Wien, 1. September. (Eigenbericht.) Nachdem vor den Wahlen der Personalverteilung der Wiener Polizei der Bundespräsident eine größere Zahl von Wacheleuten dekoriert hatte, hat jetzt die Polizeidirektion dieses System der Bestechung fortgesetzt und hat allen dekorierten Wacheleuten einen außerordentlichen Urlaub von drei Wochen gewährt, sogar auch jenen, die eben erst vom Urlaub zurückgekommen waren. Die beurlaubten Wacheleute kommen zu Gutsbesitzern und Gastwirten, wo sie unentgeltlich verpflegt werden. Sie bekommen sogar die Fahrtspesen ersetzt und es wurde ihnen gesagt, wenn sie auf dem Urlaub Geld brauchen, so mögen sie nur schreiben.

Die ersten Verhandlungen gegen die Juliberhafteten.

Wien, 1. September. (M.) Samstag, den 3. September, beginnen vor zwei Schöffensitzen die ersten Verhandlungen gegen die sogenannten Juliberhafteten. Von den 205 Demonstranten, die wegen der Juliruhe dem Landesgerichte eingeliefert worden sind, befinden sich noch 65 in Untersuchungshaft.

25.000 rheinische Metallarbeiter ausgeperrt.

Solingen, 1. September. (C. P. V.) Die dem Arbeitgeberverband der Solinger Metallindustrie angeschlossenen Arbeitgeberverbände im oberen Kreise Solingen haben die vom Verband als Abwehrmaßnahme gegen die Tarifstündigung seitens der Arbeiter ausgesprochene Aussperrung für sämtliche Fabriken und auch für die Heimarbeiter in Kraft gesetzt. Die Aussperrung wird mit dem 12. September verwirklicht werden. Von der Kündigung werden etwa 25.000 Arbeiter betroffen.

Das köstliche Potsdam.

Berlin, 1. September. Der Magistrat von Potsdam hat beim Staatsgerichtshof den An-

suchen Gemeinden von der Überschwemmung heimgesucht worden. Der Materialschaden geht in mehrere Millionen Zloty. Die Überschwemmungskatastrophe war an mehreren Stellen von einem orkanartigen Sturm begleitet. Bei Tlumacz hat eine Windhose 54 Bauernhöfen dem Erdboden gleichgemacht, wobei die Einwohner, da sie sich nicht rechtzeitig aus den Häusern flüchten konnten, den Tod fanden. Auch aus vielen anderen Gemeinden Ostgaliziens werden viele Todesopfer gemeldet. Heute abend hat das Aufhören der Regengüsse einen weiteren Rückgang des Hochwassers zur Folge.

Die Regierung hat als erste Hilfe eine halbe Million Zloty bestimmt. In einem Ministerrat wurde beschlossen, eine energische Hilfsaktion mit Hilfe des Militärs durchzuführen und das Ministerium für Heerwesen hat bereits die Militärkommandanten in dem Überschwemmungsgebiet beauftragt, das gesamte Militär zu Rettungsaktionen zu mobilisieren.

trag gestellt, die Notverordnung über die Beschlagnahme der städtischen Gebäude in den Reichsfarben für verfassungswidrig und rechtsungültig zu erklären.

Ausland.

Interparlamentarische Union.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Paris, 28. August. Augenblicklich wird die Konferenz von einem Vorstoß der belgischen Delegation beherrscht, welche in einer von ihr überreichten Resolution die Feststellung verlangt, daß Deutschland im Jahre 1914 die belgische Neutralität gebrochen habe. So zweifellos richtig diese Tatsache ist, und Bethmann-Hollweg hat sie ja gleich zu Beginn des Krieges zugegeben, so trägt die Resolution doch einen so einseitigen, gegen Deutschland gerichteten Charakter, daß sie fast allgemeinen Widerspruch erregte. Die Resolution befaßt sich nur mit dem einen Neutralitätsbruch Deutschlands, läßt aber die zahlreichen in und nach dem Kriege seitens der Entente begangenen Verletzungen der Neutralität völlig außer Betracht und deklariert so ihren antideutschen Charakter. Die politische Debatte wurde abgebrochen und dürfte erst in der Schlussitzung am Dienstag beendet werden. Mittlerweile soll ein Ausweg aus dieser schwierigen Situation gefunden werden.

Am Samstag wurde die Debatte über die europäische Zollverständigung abgefaßt. Die hierzu beantragte Resolution verlangt die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote, den Abschluß langfristiger Handelsverträge, und Schlichtung von zollpolitischen Streitigkeiten durch Schiedsgerichte. Sie verlangt von ihren Gruppen den Abbau der Zölle.

Obwohl alle Redner, darunter auch Gen. Dr. Winter den Grundgedanken der Resolution zustimmen und diese schließlich einstimmig angenommen wurde, zeigte sich auch bei diesem Gegenstande der Tagesordnung der zwiespältige Charakter der ganzen Tagung sehr deutlich. In Paris wird für den Abbau der Zölle gesprochen; in Berlin und Washington, in Budapest und Warschau und nicht minder in Prag werden mit Zustimmung derselben Menschen die Zölle erhöht.

Am Montag beginnt die Debatte über die Abrüstung, die dasselbe Bild ergeben wird. Es ist sehr schwer, keine Satire zu schreiben.

Die Bundesbrüder kamen in Trupps und die deutschböhmischen Turner, mit schwarzrotgelben Bändern gepuzt und mit der Kornblume; ein bißl Haß und viel spottfüchtige Nachsicht in den Augen.

Und langsamer, bedächtiger kamen die Alten heran, langsamer, aber ebenso neugierig wie das junge Volk und küstern auf einen derben Bus. Auch sie drängten sich in den Ring und gebrauchten nachdrücklich Absätze und Ellenbogen. Nur ein bißl verflohlener und mit falscher Freundlichkeit im Gesicht.

Und drin im Ring, über all den Scheitern und zerbrochenen Körben und Stiepen und Strohwischen und Besenstumpen sah auf dem großen Teerfuß die Puppe des Ministers und glotzte mit den dicken roten Möhrenscheiben, die ihre Augen waren, blöde und häßlich in den Sommerabend hinein. Ueber die langen Ohren waren polnische Zöpfe geflochten, und die hing die Junge aus dem breiten Maul. Und unter dem Körperteil, worauf man fiht, quollen Papierrollen hervor, weiße, rote, blaue „Sprachenverordnungen“.

„Graf Kasimir Baden, der Teufel soll dich rösten, wie wir dir hier tun!“ — ein Turner schleuderte eine brennende Fackel ins sparrige Holz, und im Nu leuchtete die Flamme empor.

Alles lachte und sumimte durcheinander, sie griffen nach den glühenden Spänen und drehten Johanniskräder über den Köpfen, daß die Funken weithin ins Abenddunkel tobten. Ein paar saugen das Sportlied:

„Zieft wull, dort siht 'r, Gist und Golle schwiht 'r, dort'n siht das Wunderlied, 's is der tumme Kasimir, 's is ej aler Pole wunn Koppe bis zur Sohle. Ha zeigt uns, wie die gruß'n polischen Ohren staht'n.“

(Fortsetzung folgt.)

Häusern, rote Schleifen im neugeborenen Grün. Siehn in den blühenden Aalen, vor den Wallfahrtskapellen, winken lustig von den Kronen alter Bäume.

Und die Gassen sind voller Menschen, als ob die Erde sie quillt und quast. Alle im Feierkleid, alle mit der herzkutrotten Kette geschmückt.

Sie ziehen über den Ring, vor das Rathaus, vor das Schloß. Der Graf steht auf dem Balkon. Das Lied der Arbeit steigt brausend empor, und droben schmettert die Glasür zu, daß die Scheiben splittern.

Sie ziehen hinaus auf den Festplatz und und lagern sich im jungen Gras unter den breiten Kastanien.

Inmitten ist eine rotverhängte Kanzel unter einem Baldachin von Mäusen. Eine Frau tritt hinauf, eine fremde Frau.

Und beginnt zu reden, ganz schlicht zu reden. Und wie sie spricht, ist sie auf einmal nicht fremd mehr, ist sie ihnen lieb und vertraut, ist sie ihnen Mutter und Schwester und Kind.

Und sie lösen und lauschen, und manche verbeißen ein tropfges Weinen.

Es ist Gottesdienst im frühlinggrünen Tempel.

Badeni hatte die Sprachenverordnungen erlassen, und sie wirkten im Lande wie das Narrenkraut der tollen Kirche.

Der eine verlor sein Restlein Verstand, wenn er ein böhmisch Wort hörte, den andern schüttelte der Jorntensel, wenn er eine Kornblume sah.

Und mancher standhafte Wirtschaftsrath ging in Trümmer, und manches dicke Bierseidel zercherbte an dickeren Köpfen.

Das Städt, so nah an der Sprachgrenze, herbergte kaum einen Bürgermann, dem nicht slawisches mit deutschem Blute das Lebenswörterlein klappern machte. Einer hatte eine stroböh-

mische Mutter und nahm ein deutsches Weib, der andere, deutscher Eltern Kind, hatte ein böhmisches Mädel lieb. Ja, sie liebten sich, und später schlugen sie sich vielleicht. Auch das stärkste Limmen verschleibt, wenn gar so viel Kinderhemdlein draus geschneidert werden.

Dann kommt es geschahn, daß der deutsche Ehemann im Joru sein Weib beschimpfte: „Du böhm'sche Zan!“ Aber nie geschah es, daß sie ihm das schuldig geblieben war. Und danach liebten sie sich wie zuvor.

Sonst aber schloß der nationale Geist im Bürgertum des Städtleins, schloß und schloß.

Im Parlament in der Wienerstadt tönten Kinderrumpfen und Pultdeckel klapperten lärmend, und die Männlein ergrimmeten und zogen aus, deutsches Volkstum zu erretten und setzten ihm nur die Schellenkappe des Hanswursten auf.

Sie kamen heraus aufs Land, sie kamen ins kleine Städt. Und auf ihren Rat taten sich herzliche Mannen zusammen und gründeten eine Ortsgruppe der deutschböhmischen Partei.

Und Vorstand ward der Schustermeister Bospisichil und der Seifensieder Firacek, und Schriftwart ward der Weigenbauer Wokurka.

Galt es zu raten, zu raten für Deutschlums Wohl, dann trat der Vorstand zum Nachbar Schriftwart ans Fenster und grüßte: „Heilo“ und gab freundlich Bescheid: „Is sich Sitzung, heit Obend.“

„Dr polsche Dohse wird verbrannt, dr Dohse wird verbrannt!“ schrien die Kinder durch die Gassen und preschten und schnettelten atemlos hinaus zum Galgenhübl und drängten sich mit neugierweiten Augen um den großen Scheiterhaufen; traten einander auf die nackten Füße, stießen sich die spitzen Ellbogen in Kreuz, Magen und Rippen, die Büben rissen die Mädel an den Zöpfen, und die Mädel brauchien die Katzenwaffe ihres Geschlechts.

Die Geschichte einer Enttäuschung.

Die jüngste Etappe der anglo-russischen Gewerkschaftsverhandlungen.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)
London, 30. August 1927.

Am 5. September tritt in Edinburgh (Schottland) der Kongress der britischen Gewerkschaften zusammen. Er wird von der kontinentalen Arbeiterschaft mit ungewöhnlicher Spannung erwartet. Die Vorkommnisse auf dem Pariser Kongress des IWB, haben der gesamten organisierten Arbeiterschaft Europas gezeigt, auf welcher möglichen Weise die Frage der anglo-russischen Gewerkschaftsbeziehungen auf der internationalen Gewerkschaftsorganisation zu wirken vermag und wie die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Briten und den kontinentalen Arbeitern diesem Problem gegenüber beinahe die gesamte internationale Organisation schlingelagert hätten.

So kommt zur Orientierung vor dem Kongress die Darstellung gerade zurecht, die der Generalrat der britischen Gewerkschaften in seinem Bericht an den Kongress über die jüngste Etappe der anglo-russischen Verhandlungen gibt.

Will man diese Darstellung richtig verstehen, so muß man sie im Lichte der Entwicklung der jüngsten drei Jahre sehen. Die Stellung der britischen Gewerkschaften zur anglo-russischen Zusammenarbeit hat in diesen Jahren schrittweise eine merkliche Veränderung erfahren: aus dem himmelhohen Feuer der Begeisterung für die Zusammenarbeit mit den Russen (1925) ist ein Jahr später eine „Pflicht zur Kooperation mit den Russen“ geworden und fast möchte es scheinen, als hätte sich jetzt, 1927, der Gedanke an die anglo-russischen Verhandlungen in den Köpfen der führenden Männer zu einem wahren Alptraum ausgewachsen. Die Geschichte der Verhandlungen der Engländer mit den Russen ist, von den Engländern aus gesehen, die Geschichte einer Enttäuschung. Dies wird man freilich mehr zwischen den Zeilen der offiziellen Darstellung lesen müssen, die im folgenden getriert wiedergegeben wird. Niemand kann über seinen eigenen Schatten springen, und darum darf man von denselben Männern, die so ungeheure Hoffnungen auf die anglo-russische Zusammenarbeit gesetzt hatten, nicht erwarten, daß sie gegen sich selbst denken und, schon heute, den ganzen Versuch offen als eine gescheiterte Illusion bezeichnen.

In dem umfangreichen Bericht befindet sich ein Memorandum, in dem der Generalrat der britischen Gewerkschaften die Entwicklung der anglo-russischen Gewerkschaftsbeziehungen im vergangenen Jahre schildert. Dies Memorandum, das am 27. Juli 1927 an den Bundesvorstand der russischen Gewerkschaften gesandt wurde, stellt einen Versuch der Klarstellung der augenblicklichen Situation dar und ist von einem Briefe begleitet worden, in dem die russischen Gewerkschaften darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Fortsetzung der seit März unterbrochenen Sitzungen des Gemeinsamen Anglo-Russischen Gewerkschafts-Komitees von der Antwort auf dieses Schreiben abhängen werde.

Der britische Generalrat erinnert in diesem Memorandum zunächst daran, daß das Gemeinsame Komitee im Jahre 1925 gegründet worden ist. Der Generalrat hat sich hierbei von dem Wunsche leiten lassen, der Verwirklichung der gewerkschaftlichen Einheit zu dienen, indem er seinen Einfluß als Vermittler zwischen der russischen Gewerkschaftsbewegung und dem IWB, einzusetzen gedachte.

Im Juni 1926, nach dem Abbruch des englischen Generalstreiks, hat der Bundesvorstand des Allrussischen Gewerkschaftsbundes einen völlig ungeduldsigen, scharfen Angriff auf den Generalrat veröffentlicht, in dem die Führung des Streiks durch den Generalrat aufs heftigste getadelt worden ist.

Wegen diese unbedingte Einmischung in die internen Verhältnisse der britischen Gewerkschaftsbewegung wurde Einspruch erhoben.

Kurze Zeit darauf hat Tomshy in seiner an den Gewerkschaftskongress Bournemouth gerichteten Botschaft einen neuerlichen unprobozierten Angriff gegen die britischen Gewerkschaftsführer unternommen.

„Der Generalrat“, sagt das Memorandum, „wäre also berechtigt gewesen, eine Auflösung des Gemeinsamen Komitees vorzuschlagen. Er hat jedoch von einem solchen Vorgehen Abstand genommen, um den rufschandfeindlichen Elementen, die damals für einen Bruch der diplomatischen und Handelsbeziehungen mit Rußland warben, keinerlei Vorschub zu leisten.“

Der Generalrat ist sich jedoch bewußt gewesen, daß die britische Gewerkschaftsbewegung vor der Wiederholung solcher Eingriffe in Zukunft geschützt werden müsse.

Er hat daher entsprechende Vorschläge formuliert und der Sitzung des Gemeinsamen Komitees (der letzten Sitzung des Komitees) in Berlin, März 1927, unterbreitet. Auf dieser Sitzung haben die Vertreter der Russen ihren erklärten Wunsch beteuert, weitere Reibungen und Mißverständnisse zu vermeiden und einer Klausel ihre Zustimmung erteilt, die beide Parteien von weiteren Eingriffen in die eigenen internen Angelegenheiten schützte.

Dieses Statut ist, wie das Memorandum feststellt, von Tomshy verletzt worden, der am 13.

1500 Millionen Mark.

Deutschland hat die diesjährige Reparationsannuität pünktlich bezahlt.

Berlin, 1. September. Der Generalagent für die Reparationszahlungen teilt mit, daß mit der heute früh erfolgten Zahlung von 55 Millionen Goldmark durch die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Deutschland die für das dritte Jahr des Sachverständigenplanes vorgesehene Annuität von 1500 Millionen Goldmark mit Ausnahme eines Restbetrages von 20 Millionen Goldmark

auf Konto der Beförderungssteuer voll bezahlt hat.

Die heute seitens der deutschen Reichsbahn erfolgte Zahlung stellt den am 1. September 1927 fälligen Restbetrag für die Zinsen des dritten Jahres auf die deutschen Eisenbahnreparations-schuldverschreibungen dar. Deutschland hat also alle während des dritten Jahres des Sachverständigenplanes fällig gewordenen Zahlungen in vollem Umfange und pünktlich geleistet.

Sozialdemokraten dürfen nicht nach Rußland.

Ihnen droht man mit der Tscheka.

Die „Chemnitzer Volksstimme“ hat die von den Kommunisten veranstalteten Rußland-Delegationen einer kritischen Betrachtung unterzogen. Sie hatte betont, daß vieles, was in Rußland geleistet worden ist, warm anzuerkennen sei, und hatte schließlich geschrieben:

„Will die Sowjetregierung wirklich die Verständigung zwischen Rußland und der europäischen Arbeiterschaft fördern, so soll sie zum Beispiel einer von der deutschen Sozialdemokratie frei zusammengestellten, selbstverständlich von uns bezahlten Delegation die Möglichkeit unbehinderten Studiums in Rußland in Begleitung eigener Dolmetscher geben. Wir sind gespannt darauf, wie sich die Sowjet-

regierung und die deutschen Kommunisten zu einem solchen Vorschlag stellen werden.“

Die Antwort erfolgte prompt. Das Chemnitzer kommunistische Organ, der „Kämpfer“, schrieb am anderen Tage:

„Solange die Führer der deutschen Sozialdemokratie den Sturz der Sowjetregierung als ihr Ziel und ihre Aufgabe betrachten, solange die Gewerkschaften, die solche Leute ihre Anwesenheit in Sowjetrußland begehren wollen, um konterrevolutionäre Attentate und Erhebungen gegen die Sowjetmacht zu organisieren, solange wird die Sowjetregierung diesen Vorschlagern mit Recht die Grenze sperren. Sie könnten sonst Bekanntschaft mit der Tscheka machen. Aber jedem ehrlichen, mit Sowjetrußland sympathisierenden Arbeiter stehen die Grenzen nach Sowjetrußland weit offen.“

Eine lehrreiche Antwort! Wer in Sowjetrußland die Wahrheit sucht, wird mit der Tscheka Bekanntschaft machen.

Am 14. Mai kam ein Telegramm vom Allrussischen Gewerkschaftsbund, das um eine sofortige Einberufung des Gemeinsamen Komitees bat. In der sich daran entzündenden Korrespondenz schlug der britische Generalrat eine Besprechung der beiderseitigen Vorsitzenden und Sekretäre vor. Am 11. Juni erhielt der Generalrat ein dringendes Telegramm, in dem die Russen kategorisch die Einberufung des Gemeinsamen Komitees forderten. Dem Telegramm folgte ein Brief, in dem die Russen mit der Publikation der Korrespondenz drohten.

Die Sitzung zwischen den Vorständen und Sekretären fand am 18. und 19. Juni statt. Gleichzeitig veröffentlichte der (kommunistische) „Sunday Worker“ die Korrespondenz! Diese Veröffentlichung war ohne Autorisation des Generalrates erfolgt, und offenkundig als ein Druckmittel geplant, um den Generalrat in der Frage der Einberufung des Gemeinsamen Komitees gezwungen zu machen.

Die britischen Gewerkschaftsführer kamen in diesem Stadium zur Überzeugung, daß die Angelegenheit nunmehr dem IWB übertragen werden müsse. Am 28. Juni beschuldigte eine russische Erklärung den Generalrat des „Verrates“. Das Memorandum schließt wie folgt: „Der Generalrat der britischen Gewerkschaften hat in seinen Verhandlungen mit dem Bundesvorstand der Allrussischen Gewerkschaften die allergrößte Geduld und Zurückhaltung bewiesen. Er hat sich in wiederholten Malen Verschimpfung und bitterste Kritik gefallen lassen und sich hierbei der Gefahr ausgesetzt,

daß seine Haltung als Schwäche ausgelegt werden konnte. Es ist ihm schwer geworden, eine Mentalität zu begreifen, welche auf der einen Seite zur Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der beiden Organisationen aufruft, und habe die anderen öffentlich als Verräter, Renegaten und kapitalistische Valsaien bezeichnet.“

Der Generalrat hat den Versuch gemacht, den Kontakt mit der russischen Gewerkschaftsbewegung aufrechtzuerhalten, nicht weil er mit der Gesamtpolitik dieser Bewegung einverstanden war, sondern weil er der Meinung war, die Probleme der russischen Bewegung könnten am besten von den russischen Arbeitern selbst gelöst werden, wenn diese unbehindert vom Gefühle der Isolation wären, das sich möglicherweise im Falle einer Auflösung des Gemeinsamen Anglo-Russischen Komitees einstellen möchte. Dies war der Grund, warum der Generalrat die Vorschläge zu einer Erweiterung des Status gemacht hat. Aber keinerlei Statut, welches die Beziehungen dieser beiden Bewegungen regelt, kann — wie immer sein Wortlaut formuliert sein mag — wirksam sein, wenn es nicht ehrlich und loyal angenommen und von allen Beteiligten, dem Wortlaut und dem Geiste nach befolgt wird.“

Soweit das Memorandum vom 28. Juli und soweit der offizielle Bericht des Generalrates an den Gewerkschaftskongress. Die Antwort ist zur Zeit von den Russen noch nicht eingetroffen, sie dürfte jedoch möglicherweise in einem Schreiben an den Kongress zu gewärtigen sein. Es ist deutlich sichtbar, daß die englisch-russischen Beziehungen auf einem toten Punkt angekommen sind und man wird mit Spannung erwarten dürfen, ob der Kongress den Anstoß zu einer völligen Liquidierung der anglo-russischen Beziehungen geben oder den neuwählenden Generalrat beauftragen wird, trotz aller Demütigungen und Beschimpfungen von russischer Seite, die Verhandlungen von neuem und mit Nachdruck wieder aufzunehmen.

Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Samstag.

- 11.45: Rundfunkstiller Abend. 12: Pressearbeiten. 12.10: Mittagskonzert. 13.15: Rundfunk für Handel und Gewerbe. 13.30: Arbeitsmarkt. 14: Marionettentheater. 14.15: Vortrag: Der russische Staat. 17: Nachmittagskonzert. 1. Teil: 3. Jahre aus „Der verlorene Sohn“. 2. Teil: Solistischer. 3. Teil: a) Die Kapelle. b) Capriccio. 4. Teil: Solistischer. 5. Teil: Drei Kompositionen. 6. Teil: Solistischer. 7. Teil: Solistischer. 8. Teil: Solistischer. 9. Teil: Solistischer. 10. Teil: Solistischer. 11. Teil: Solistischer. 12. Teil: Solistischer. 13. Teil: Solistischer. 14. Teil: Solistischer. 15. Teil: Solistischer. 16. Teil: Solistischer. 17. Teil: Solistischer. 18. Teil: Solistischer. 19. Teil: Solistischer. 20. Teil: Solistischer. 21. Teil: Solistischer. 22. Teil: Solistischer. 23. Teil: Solistischer. 24. Teil: Solistischer. 25. Teil: Solistischer. 26. Teil: Solistischer. 27. Teil: Solistischer. 28. Teil: Solistischer. 29. Teil: Solistischer. 30. Teil: Solistischer. 31. Teil: Solistischer. 32. Teil: Solistischer. 33. Teil: Solistischer. 34. Teil: Solistischer. 35. Teil: Solistischer. 36. Teil: Solistischer. 37. Teil: Solistischer. 38. Teil: Solistischer. 39. Teil: Solistischer. 40. Teil: Solistischer. 41. Teil: Solistischer. 42. Teil: Solistischer. 43. Teil: Solistischer. 44. Teil: Solistischer. 45. Teil: Solistischer. 46. Teil: Solistischer. 47. Teil: Solistischer. 48. Teil: Solistischer. 49. Teil: Solistischer. 50. Teil: Solistischer. 51. Teil: Solistischer. 52. Teil: Solistischer. 53. Teil: Solistischer. 54. Teil: Solistischer. 55. Teil: Solistischer. 56. Teil: Solistischer. 57. Teil: Solistischer. 58. Teil: Solistischer. 59. Teil: Solistischer. 60. Teil: Solistischer. 61. Teil: Solistischer. 62. Teil: Solistischer. 63. Teil: Solistischer. 64. Teil: Solistischer. 65. Teil: Solistischer. 66. Teil: Solistischer. 67. Teil: Solistischer. 68. Teil: Solistischer. 69. Teil: Solistischer. 70. Teil: Solistischer. 71. Teil: Solistischer. 72. Teil: Solistischer. 73. Teil: Solistischer. 74. Teil: Solistischer. 75. Teil: Solistischer. 76. Teil: Solistischer. 77. Teil: Solistischer. 78. Teil: Solistischer. 79. Teil: Solistischer. 80. Teil: Solistischer. 81. Teil: Solistischer. 82. Teil: Solistischer. 83. Teil: Solistischer. 84. Teil: Solistischer. 85. Teil: Solistischer. 86. Teil: Solistischer. 87. Teil: Solistischer. 88. Teil: Solistischer. 89. Teil: Solistischer. 90. Teil: Solistischer. 91. Teil: Solistischer. 92. Teil: Solistischer. 93. Teil: Solistischer. 94. Teil: Solistischer. 95. Teil: Solistischer. 96. Teil: Solistischer. 97. Teil: Solistischer. 98. Teil: Solistischer. 99. Teil: Solistischer. 100. Teil: Solistischer.

- Römische Tänze. Wälsche: Cüberine „Das Leben für den Jaren“. Korena: Alles da.
- Musik. 5.30. 17.30: Orchesterkonzert. 19.30: Vorstellung. 22: Opernvorstellung.
- Laureth. 16.00.12: Dünkel und Gelang. 15: Orchesterkonzert. 17.15: Kindertheater. 18: Dünkel. 19.15: Zinten von Häbel. 19.30: Militärkonzert. 20: Panzer Abend. 22.30: Tanzmusik.
- Rom. 4.10. 21.10: Theaterabend.
- Wien. 5.17. 11: Opernvorstellung. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.45: Aus Stadt und Vorstadt. 20.05: Wiener Klavier des Prof. Dr. Lang.
- Südn. 5.58. 19: Glockenläute. 19.30: Radiobortrag. 20: Mandarinen. 22.10: Tanzmusik.

Deutschland.

- Königsbrunn. 12.50. 12: Gottesdienst. 14.50: Trauung. 16: Englische. 16.30: Deutsche Volkstänze. 17: Verbeugung als Gesellschaftsproblem. 17.30: Psychologie und Arbeit. 18: Musik und Festivals. 18.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Kinder. 18.55: Zwischen Akt und Singapore. 19.20: Auf Wessors Spuren in Salzburg. 20: Vorbereitung von Berlin. 18.1. Orchesterkonzert. 22.30: Tanzmusik.
- Breslau. 3.18. 19: Liebhaberphotograph und Lichtbildtechnik. 19.30: Rundfunk und Schul. 20.15: Panzer Abend. 22.15: Tanzmusik.
- Frankfurt. 4.20. 10: Chorlieder. 20.30: Wie kamen wir. 20.30: Tanzmusik.
- Hamburg. 3.05. 19: Aktuelle Wochenschau. 19.15: Aus der Musikwelt. 19.25: Gesellschaftsproblem. 19.30: Psychologie und Arbeit. 19.35: Musik und Festivals. 19.40: Zwischen Akt und Singapore. 19.45: Zwischen Akt und Singapore. 19.50: Zwischen Akt und Singapore. 19.55: Zwischen Akt und Singapore. 20: Zwischen Akt und Singapore. 20.05: Zwischen Akt und Singapore. 20.10: Zwischen Akt und Singapore. 20.15: Zwischen Akt und Singapore. 20.20: Zwischen Akt und Singapore. 20.25: Zwischen Akt und Singapore. 20.30: Zwischen Akt und Singapore. 20.35: Zwischen Akt und Singapore. 20.40: Zwischen Akt und Singapore. 20.45: Zwischen Akt und Singapore. 20.50: Zwischen Akt und Singapore. 20.55: Zwischen Akt und Singapore. 21: Zwischen Akt und Singapore. 21.05: Zwischen Akt und Singapore. 21.10: Zwischen Akt und Singapore. 21.15: Zwischen Akt und Singapore. 21.20: Zwischen Akt und Singapore. 21.25: Zwischen Akt und Singapore. 21.30: Zwischen Akt und Singapore. 21.35: Zwischen Akt und Singapore. 21.40: Zwischen Akt und Singapore. 21.45: Zwischen Akt und Singapore. 21.50: Zwischen Akt und Singapore. 21.55: Zwischen Akt und Singapore. 22: Zwischen Akt und Singapore. 22.05: Zwischen Akt und Singapore. 22.10: Zwischen Akt und Singapore. 22.15: Zwischen Akt und Singapore. 22.20: Zwischen Akt und Singapore. 22.25: Zwischen Akt und Singapore. 22.30: Zwischen Akt und Singapore. 22.35: Zwischen Akt und Singapore. 22.40: Zwischen Akt und Singapore. 22.45: Zwischen Akt und Singapore. 22.50: Zwischen Akt und Singapore. 22.55: Zwischen Akt und Singapore. 23: Zwischen Akt und Singapore. 23.05: Zwischen Akt und Singapore. 23.10: Zwischen Akt und Singapore. 23.15: Zwischen Akt und Singapore. 23.20: Zwischen Akt und Singapore. 23.25: Zwischen Akt und Singapore. 23.30: Zwischen Akt und Singapore. 23.35: Zwischen Akt und Singapore. 23.40: Zwischen Akt und Singapore. 23.45: Zwischen Akt und Singapore. 23.50: Zwischen Akt und Singapore. 23.55: Zwischen Akt und Singapore. 24: Zwischen Akt und Singapore. 24.05: Zwischen Akt und Singapore. 24.10: Zwischen Akt und Singapore. 24.15: Zwischen Akt und Singapore. 24.20: Zwischen Akt und Singapore. 24.25: Zwischen Akt und Singapore. 24.30: Zwischen Akt und Singapore. 24.35: Zwischen Akt und Singapore. 24.40: Zwischen Akt und Singapore. 24.45: Zwischen Akt und Singapore. 24.50: Zwischen Akt und Singapore. 24.55: Zwischen Akt und Singapore. 25: Zwischen Akt und Singapore. 25.05: Zwischen Akt und Singapore. 25.10: Zwischen Akt und Singapore. 25.15: Zwischen Akt und Singapore. 25.20: Zwischen Akt und Singapore. 25.25: Zwischen Akt und Singapore. 25.30: Zwischen Akt und Singapore. 25.35: Zwischen Akt und Singapore. 25.40: Zwischen Akt und Singapore. 25.45: Zwischen Akt und Singapore. 25.50: Zwischen Akt und Singapore. 25.55: Zwischen Akt und Singapore. 26: Zwischen Akt und Singapore. 26.05: Zwischen Akt und Singapore. 26.10: Zwischen Akt und Singapore. 26.15: Zwischen Akt und Singapore. 26.20: Zwischen Akt und Singapore. 26.25: Zwischen Akt und Singapore. 26.30: Zwischen Akt und Singapore. 26.35: Zwischen Akt und Singapore. 26.40: Zwischen Akt und Singapore. 26.45: Zwischen Akt und Singapore. 26.50: Zwischen Akt und Singapore. 26.55: Zwischen Akt und Singapore. 27: Zwischen Akt und Singapore. 27.05: Zwischen Akt und Singapore. 27.10: Zwischen Akt und Singapore. 27.15: Zwischen Akt und Singapore. 27.20: Zwischen Akt und Singapore. 27.25: Zwischen Akt und Singapore. 27.30: Zwischen Akt und Singapore. 27.35: Zwischen Akt und Singapore. 27.40: Zwischen Akt und Singapore. 27.45: Zwischen Akt und Singapore. 27.50: Zwischen Akt und Singapore. 27.55: Zwischen Akt und Singapore. 28: Zwischen Akt und Singapore. 28.05: Zwischen Akt und Singapore. 28.10: Zwischen Akt und Singapore. 28.15: Zwischen Akt und Singapore. 28.20: Zwischen Akt und Singapore. 28.25: Zwischen Akt und Singapore. 28.30: Zwischen Akt und Singapore. 28.35: Zwischen Akt und Singapore. 28.40: Zwischen Akt und Singapore. 28.45: Zwischen Akt und Singapore. 28.50: Zwischen Akt und Singapore. 28.55: Zwischen Akt und Singapore. 29: Zwischen Akt und Singapore. 29.05: Zwischen Akt und Singapore. 29.10: Zwischen Akt und Singapore. 29.15: Zwischen Akt und Singapore. 29.20: Zwischen Akt und Singapore. 29.25: Zwischen Akt und Singapore. 29.30: Zwischen Akt und Singapore. 29.35: Zwischen Akt und Singapore. 29.40: Zwischen Akt und Singapore. 29.45: Zwischen Akt und Singapore. 29.50: Zwischen Akt und Singapore. 29.55: Zwischen Akt und Singapore. 30: Zwischen Akt und Singapore. 30.05: Zwischen Akt und Singapore. 30.10: Zwischen Akt und Singapore. 30.15: Zwischen Akt und Singapore. 30.20: Zwischen Akt und Singapore. 30.25: Zwischen Akt und Singapore. 30.30: Zwischen Akt und Singapore. 30.35: Zwischen Akt und Singapore. 30.40: Zwischen Akt und Singapore. 30.45: Zwischen Akt und Singapore. 30.50: Zwischen Akt und Singapore. 30.55: Zwischen Akt und Singapore. 31: Zwischen Akt und Singapore. 31.05: Zwischen Akt und Singapore. 31.10: Zwischen Akt und Singapore. 31.15: Zwischen Akt und Singapore. 31.20: Zwischen Akt und Singapore. 31.25: Zwischen Akt und Singapore. 31.30: Zwischen Akt und Singapore. 31.35: Zwischen Akt und Singapore. 31.40: Zwischen Akt und Singapore. 31.45: Zwischen Akt und Singapore. 31.50: Zwischen Akt und Singapore. 31.55: Zwischen Akt und Singapore. 32: Zwischen Akt und Singapore. 32.05: Zwischen Akt und Singapore. 32.10: Zwischen Akt und Singapore. 32.15: Zwischen Akt und Singapore. 32.20: Zwischen Akt und Singapore. 32.25: Zwischen Akt und Singapore. 32.30: Zwischen Akt und Singapore. 32.35: Zwischen Akt und Singapore. 32.40: Zwischen Akt und Singapore. 32.45: Zwischen Akt und Singapore. 32.50: Zwischen Akt und Singapore. 32.55: Zwischen Akt und Singapore. 33: Zwischen Akt und Singapore. 33.05: Zwischen Akt und Singapore. 33.10: Zwischen Akt und Singapore. 33.15: Zwischen Akt und Singapore. 33.20: Zwischen Akt und Singapore. 33.25: Zwischen Akt und Singapore. 33.30: Zwischen Akt und Singapore. 33.35: Zwischen Akt und Singapore. 33.40: Zwischen Akt und Singapore. 33.45: Zwischen Akt und Singapore. 33.50: Zwischen Akt und Singapore. 33.55: Zwischen Akt und Singapore. 34: Zwischen Akt und Singapore. 34.05: Zwischen Akt und Singapore. 34.10: Zwischen Akt und Singapore. 34.15: Zwischen Akt und Singapore. 34.20: Zwischen Akt und Singapore. 34.25: Zwischen Akt und Singapore. 34.30: Zwischen Akt und Singapore. 34.35: Zwischen Akt und Singapore. 34.40: Zwischen Akt und Singapore. 34.45: Zwischen Akt und Singapore. 34.50: Zwischen Akt und Singapore. 34.55: Zwischen Akt und Singapore. 35: Zwischen Akt und Singapore. 35.05: Zwischen Akt und Singapore. 35.10: Zwischen Akt und Singapore. 35.15: Zwischen Akt und Singapore. 35.20: Zwischen Akt und Singapore. 35.25: Zwischen Akt und Singapore. 35.30: Zwischen Akt und Singapore. 35.35: Zwischen Akt und Singapore. 35.40: Zwischen Akt und Singapore. 35.45: Zwischen Akt und Singapore. 35.50: Zwischen Akt und Singapore. 35.55: Zwischen Akt und Singapore. 36: Zwischen Akt und Singapore. 36.05: Zwischen Akt und Singapore. 36.10: Zwischen Akt und Singapore. 36.15: Zwischen Akt und Singapore. 36.20: Zwischen Akt und Singapore. 36.25: Zwischen Akt und Singapore. 36.30: Zwischen Akt und Singapore. 36.35: Zwischen Akt und Singapore. 36.40: Zwischen Akt und Singapore. 36.45: Zwischen Akt und Singapore. 36.50: Zwischen Akt und Singapore. 36.55: Zwischen Akt und Singapore. 37: Zwischen Akt und Singapore. 37.05: Zwischen Akt und Singapore. 37.10: Zwischen Akt und Singapore. 37.15: Zwischen Akt und Singapore. 37.20: Zwischen Akt und Singapore. 37.25: Zwischen Akt und Singapore. 37.30: Zwischen Akt und Singapore. 37.35: Zwischen Akt und Singapore. 37.40: Zwischen Akt und Singapore. 37.45: Zwischen Akt und Singapore. 37.50: Zwischen Akt und Singapore. 37.55: Zwischen Akt und Singapore. 38: Zwischen Akt und Singapore. 38.05: Zwischen Akt und Singapore. 38.10: Zwischen Akt und Singapore. 38.15: Zwischen Akt und Singapore. 38.20: Zwischen Akt und Singapore. 38.25: Zwischen Akt und Singapore. 38.30: Zwischen Akt und Singapore. 38.35: Zwischen Akt und Singapore. 38.40: Zwischen Akt und Singapore. 38.45: Zwischen Akt und Singapore. 38.50: Zwischen Akt und Singapore. 38.55: Zwischen Akt und Singapore. 39: Zwischen Akt und Singapore. 39.05: Zwischen Akt und Singapore. 39.10: Zwischen Akt und Singapore. 39.15: Zwischen Akt und Singapore. 39.20: Zwischen Akt und Singapore. 39.25: Zwischen Akt und Singapore. 39.30: Zwischen Akt und Singapore. 39.35: Zwischen Akt und Singapore. 39.40: Zwischen Akt und Singapore. 39.45: Zwischen Akt und Singapore. 39.50: Zwischen Akt und Singapore. 39.55: Zwischen Akt und Singapore. 40: Zwischen Akt und Singapore. 40.05: Zwischen Akt und Singapore. 40.10: Zwischen Akt und Singapore. 40.15: Zwischen Akt und Singapore. 40.20: Zwischen Akt und Singapore. 40.25: Zwischen Akt und Singapore. 40.30: Zwischen Akt und Singapore. 40.35: Zwischen Akt und Singapore. 40.40: Zwischen Akt und Singapore. 40.45: Zwischen Akt und Singapore. 40.50: Zwischen Akt und Singapore. 40.55: Zwischen Akt und Singapore. 41: Zwischen Akt und Singapore. 41.05: Zwischen Akt und Singapore. 41.10: Zwischen Akt und Singapore. 41.15: Zwischen Akt und Singapore. 41.20: Zwischen Akt und Singapore. 41.25: Zwischen Akt und Singapore. 41.30: Zwischen Akt und Singapore. 41.35: Zwischen Akt und Singapore. 41.40: Zwischen Akt und Singapore. 41.45: Zwischen Akt und Singapore. 41.50: Zwischen Akt und Singapore. 41.55: Zwischen Akt und Singapore. 42: Zwischen Akt und Singapore. 42.05: Zwischen Akt und Singapore. 42.10: Zwischen Akt und Singapore. 42.15: Zwischen Akt und Singapore. 42.20: Zwischen Akt und Singapore. 42.25: Zwischen Akt und Singapore. 42.30: Zwischen Akt und Singapore. 42.35: Zwischen Akt und Singapore. 42.40: Zwischen Akt und Singapore. 42.45: Zwischen Akt und Singapore. 42.50: Zwischen Akt und Singapore. 42.55: Zwischen Akt und Singapore. 43: Zwischen Akt und Singapore. 43.05: Zwischen Akt und Singapore. 43.10: Zwischen Akt und Singapore. 43.15: Zwischen Akt und Singapore. 43.20: Zwischen Akt und Singapore. 43.25: Zwischen Akt und Singapore. 43.30: Zwischen Akt und Singapore. 43.35: Zwischen Akt und Singapore. 43.40: Zwischen Akt und Singapore. 43.45: Zwischen Akt und Singapore. 43.50: Zwischen Akt und Singapore. 43.55: Zwischen Akt und Singapore. 44: Zwischen Akt und Singapore. 44.05: Zwischen Akt und Singapore. 44.10: Zwischen Akt und Singapore. 44.15: Zwischen Akt und Singapore. 44.20: Zwischen Akt und Singapore. 44.25: Zwischen Akt und Singapore. 44.30: Zwischen Akt und Singapore. 44.35: Zwischen Akt und Singapore. 44.40: Zwischen Akt und Singapore. 44.45: Zwischen Akt und Singapore. 44.50: Zwischen Akt und Singapore. 44.55: Zwischen Akt und Singapore. 45: Zwischen Akt und Singapore. 45.05: Zwischen Akt und Singapore. 45.10: Zwischen Akt und Singapore. 45.15: Zwischen Akt und Singapore. 45.20: Zwischen Akt und Singapore. 45.25: Zwischen Akt und Singapore. 45.30: Zwischen Akt und Singapore. 45.35: Zwischen Akt und Singapore. 45.40: Zwischen Akt und Singapore. 45.45: Zwischen Akt und Singapore. 45.50: Zwischen Akt und Singapore. 45.55: Zwischen Akt und Singapore. 46: Zwischen Akt und Singapore. 46.05: Zwischen Akt und Singapore. 46.10: Zwischen Akt und Singapore. 46.15: Zwischen Akt und Singapore. 46.20: Zwischen Akt und Singapore. 46.25: Zwischen Akt und Singapore. 46.30: Zwischen Akt und Singapore. 46.35: Zwischen Akt und Singapore. 46.40: Zwischen Akt und Singapore. 46.45: Zwischen Akt und Singapore. 46.50: Zwischen Akt und Singapore. 46.55: Zwischen Akt und Singapore. 47: Zwischen Akt und Singapore. 47.05: Zwischen Akt und Singapore. 47.10: Zwischen Akt und Singapore. 47.15: Zwischen Akt und Singapore. 47.20: Zwischen Akt und Singapore. 47.25: Zwischen Akt und Singapore. 47.30: Zwischen Akt und Singapore. 47.35: Zwischen Akt und Singapore. 47.40: Zwischen Akt und Singapore. 47.45: Zwischen Akt und Singapore. 47.50: Zwischen Akt und Singapore. 47.55: Zwischen Akt und Singapore. 48: Zwischen Akt und Singapore. 48.05: Zwischen Akt und Singapore. 48.10: Zwischen Akt und Singapore. 48.15: Zwischen Akt und Singapore. 48.20: Zwischen Akt und Singapore. 48.25: Zwischen Akt und Singapore. 48.30: Zwischen Akt und Singapore. 48.35: Zwischen Akt und Singapore. 48.40: Zwischen Akt und Singapore. 48.45: Zwischen Akt und Singapore. 48.50: Zwischen Akt und Singapore. 48.55: Zwischen Akt und Singapore. 49: Zwischen Akt und Singapore. 49.05: Zwischen Akt und Singapore. 49.10: Zwischen Akt und Singapore. 49.15: Zwischen Akt und Singapore. 49.20: Zwischen Akt und Singapore. 49.25: Zwischen Akt und Singapore. 49.30: Zwischen Akt und Singapore. 49.35: Zwischen Akt und Singapore. 49.40: Zwischen Akt und Singapore. 49.45: Zwischen Akt und Singapore. 49.50: Zwischen Akt und Singapore. 49.55: Zwischen Akt und Singapore. 50: Zwischen Akt und Singapore. 50.05: Zwischen Akt und Singapore. 50.10: Zwischen Akt und Singapore. 50.15: Zwischen Akt und Singapore. 50.20: Zwischen Akt und Singapore. 50.25: Zwischen Akt und Singapore. 50.30: Zwischen Akt und Singapore. 50.35: Zwischen Akt und Singapore. 50.40: Zwischen Akt und Singapore. 50.45: Zwischen Akt und Singapore. 50.50: Zwischen Akt und Singapore. 50.55: Zwischen Akt und Singapore. 51: Zwischen Akt und Singapore. 51.05: Zwischen Akt und Singapore. 51.10: Zwischen Akt und Singapore. 51.15: Zwischen Akt und Singapore. 51.20: Zwischen Akt und Singapore. 51.25: Zwischen Akt und Singapore. 51.30: Zwischen Akt und Singapore. 51.35: Zwischen Akt und Singapore. 51.40: Zwischen Akt und Singapore. 51.45: Zwischen Akt und Singapore. 51.50: Zwischen Akt und Singapore. 51.55: Zwischen Akt und Singapore. 52: Zwischen Akt und Singapore. 52.05: Zwischen Akt und Singapore. 52.10: Zwischen Akt und Singapore. 52.15: Zwischen Akt und Singapore. 52.20: Zwischen Akt und Singapore. 52.25: Zwischen Akt und Singapore. 52.30: Zwischen Akt und Singapore. 52.35: Zwischen Akt und Singapore. 52.40: Zwischen Akt und Singapore. 52.45: Zwischen Akt und Singapore. 52.50: Zwischen Akt und Singapore. 52.55: Zwischen Akt und Singapore. 53: Zwischen Akt und Singapore. 53.05: Zwischen Akt und Singapore. 53.10: Zwischen Akt und Singapore. 53.15: Zwischen Akt und Singapore. 53.20: Zwischen Akt und Singapore. 53.25: Zwischen Akt und Singapore. 53.30: Zwischen Akt und Singapore. 53.35: Zwischen Akt und Singapore. 53.40: Zwischen Akt und Singapore. 53.45: Zwischen Akt und Singapore. 53.50: Zwischen Akt und Singapore. 53.55: Zwischen Akt und Singapore. 54: Zwischen Akt und Singapore. 54.05: Zwischen Akt und Singapore. 54.10: Zwischen Akt und Singapore. 54.15: Zwischen Akt und Singapore. 54.20: Zwischen Akt und Singapore. 54.25: Zwischen Akt und Singapore. 54.30: Zwischen Akt und Singapore. 54.35: Zwischen Akt und Singapore. 54.40: Zwischen Akt und Singapore. 54.45: Zwischen Akt und Singapore. 54.50: Zwischen Akt und Singapore. 54.55: Zwischen Akt und Singapore. 55: Zwischen Akt und Singapore. 55.05: Zwischen Akt und Singapore. 55.10: Zwischen Akt und Singapore. 55.15: Zwischen Akt und Singapore. 55.20: Zwischen Akt und Singapore. 55.25: Zwischen Akt und Singapore. 55.30: Zwischen Akt und Singapore. 55.35: Zwischen Akt und Singapore. 55.40: Zwischen Akt und Singapore. 55.45: Zwischen Akt und Singapore. 55.50: Zwischen Akt und Singapore. 55.55: Zwischen Akt und Singapore. 56: Zwischen Akt und Singapore. 56.05: Zwischen Akt und Singapore. 56.10: Zwischen Akt und Singapore. 56.15: Zwischen Akt und Singapore. 56.20: Zwischen Akt und Singapore. 56.25: Zwischen Akt und Singapore. 56.30: Zwischen Akt und Singapore. 56.35: Zwischen Akt und Singapore. 56.40: Zwischen Akt und Singapore. 56.45: Zwischen Akt und Singapore. 56.50: Zwischen Akt und Singapore. 56.55: Zwischen Akt und Singapore. 57: Zwischen Akt und Singapore. 57.05: Zwischen Akt und Singapore. 57.10: Zwischen Akt und Singapore. 57.15: Zwischen Akt und Singapore. 57.20: Zwischen Akt und Singapore. 57.25: Zwischen Akt und Singapore. 57.30: Zwischen Akt und Singapore. 57.35: Zwischen Akt und Singapore. 57.40: Zwischen Akt und Singapore. 57.45: Zwischen Akt und Singapore. 57.50: Zwischen Akt und Singapore. 57.55: Zwischen Akt und Singapore. 58: Zwischen Akt und Singapore. 58.05: Zwischen Akt und Singapore. 58.10: Zwischen Akt und Singapore. 58.15: Zwischen Akt und Singapore. 58.20: Zwischen Akt und Singapore. 58.25: Zwischen Akt und Singapore. 58.30: Zwischen Akt und Singapore. 58.35: Zwischen Akt und Singapore. 58.40: Zwischen Akt und Singapore. 58.45: Zwischen Akt und Singapore. 58.50: Zwischen Akt und Singapore. 58.55: Zwischen Akt und Singapore. 59: Zwischen Akt und Singapore. 59.05: Zwischen Akt und Singapore. 59.10: Zwischen Akt und Singapore. 59.15: Zwischen Akt und Singapore. 59.20: Zwischen Akt und Singapore. 59.25: Zwischen Akt und Singapore. 59.30: Zwischen Akt und Singapore. 59.35: Zwischen Akt und Singapore. 59.40: Zwischen Akt und Singapore. 59.45: Zwischen Akt und Singapore. 59.50: Zwischen Akt und Singapore. 59.55: Zwischen Akt und Singapore. 60: Zwischen Akt und Singapore. 60.05: Zwischen Akt und Singapore. 60.10: Zwischen Akt und Singapore. 60.15: Zwischen Akt und Singapore. 60.20: Zwischen Akt und Singapore. 60.25: Zwischen Akt und Singapore. 60.30: Zwischen Akt und Singapore. 60.35: Zwischen Akt und Singapore. 60.40: Zwischen Akt und Singapore. 60.45: Zwischen Akt und Singapore. 60.50: Zwischen Akt und Singapore. 60.55: Zwischen Akt und Singapore. 61: Zwischen Akt und Singapore. 61.05: Zwischen Akt und Singapore. 61.10: Zwischen Akt und Singapore. 61.15: Zwischen Akt und Singapore. 61.20: Zwischen Akt und Singapore. 61.25: Zwischen Akt und Singapore. 61.30: Zwischen Akt und Singapore. 61.35: Zwischen Akt und Singapore. 61.40: Zwischen Akt und Singapore. 61.45: Zwischen Akt und Singapore. 61.50: Zwischen Akt und Singapore. 61.55: Zwischen Akt und Singapore. 62: Zwischen Akt und Singapore. 62.05: Zwischen Akt und Singapore. 62.10: Zwischen Akt und Singapore. 62.15: Zwischen Akt und Singapore. 62.20: Zwischen Akt und Singapore. 62.25: Zwischen Akt und Singapore. 62.30: Zwischen Akt und Singapore. 62.35: Zwischen Akt und Singapore. 62.40: Zwischen Akt und Singapore. 62.45: Zwischen Akt und Singapore. 62.50: Zwischen Akt und Singapore. 62.55: Zwischen Akt und Singapore. 63: Zwischen Akt und Singapore. 63.05: Zwischen Akt und Singapore. 63.10: Zwischen Akt und Singapore. 63.15: Zwischen Akt und Singapore. 63.20: Zwischen Akt und Singapore. 63.25: Zwischen Akt und Singapore. 63.30: Zwischen Akt und Singapore. 6

Die Djeanflieder.

Bisher keine Nachricht.

London, 1. September. (M.) Die letzte Nachricht von dem Flug des britischen Obersten Winchins und Hamilton und der englischen Prinzessin Wertheim über den Atlantischen Ozean nach Kanada ist um 11.30 nachts eingegangen. Sie wurde von einem Schiffe aufgefangen. Sie wurde von einem Schiffe aufgefangen, das berichtete, das Flugzeug bewege sich rasch vorwärts. Nach den heutigen Wettermeldungen aus Neufundland hängen dunkle Wolken über dem Ozean; der Ausblick ist durch den dichten Nebel gehemmt. Die Küstenwachen suchen den Himmel ab, doch erblickten sie bisher keine Spur von dem Flugzeug.

Personenzug gegen Draffine.

Drei Eisenbahner getötet.

Gestern fuhr der Personenzug Nr. 1204 auf der Strecke Pilsen-Blattau zwischen den Stationen Loznitz und Schwibau auf eine Eisenbahndraffine auf, wobei der Streckenmeister und zwei Angestellte, die den Abzweigvorstand für die Instandhaltung der Strecke in Blattau, Ing. Zinger, auf einer Dienstreife begleiteten, getötet wurden. Ing. Zinger selbst wurde verletzt und per Auto in das Krankenhaus nach Blattau überführt. Die Ursache des Unglücks wird untersucht.

Aufnahme von Mittelschulabsolventen in die Dienste der Staatsbahnen. Die tschechoslowakischen Staatsbahnen werden in den nächsten Tagen Absolventen von Mittelschulen, welche physisch für den Eisenbahndienst geeignet sind, ein Gymnasium, eine Realschule (Realgymnasium), Handelsakademie oder eine höhere Gewerbeschule absolviert und die Reifeprüfung mindestens mit Stimmeneinheit abgelegt haben, in den Vorbereitungsdienst aufnehmen, wenn sie der militärischen Präsenzdienstpflicht oder der öffentlichen Genüge genügt haben und überdies die psychotechnische Prüfung mit Erfolg ablegen. Gesuche nehmen alle Staatsbahndirektionen entgegen.

Umsatz von Heiratsanzeigen überschätzt. Der erste Djeanflieder Lindbergh veröffentlicht in der amerikanischen Zeitschrift „Popular Science“ eine Auslese der an ihn ergangenen Angebote. Darunter befindet sich ein Angebot von einer Million Dollar für den Fall, daß Lindbergh eine Aufnahme seiner Heiratszeremonien gestatten wolle. Die Brautwahl, heißt es, würde Lindbergh nicht schwer fallen, da unter den 35 Millionen der an ihn ergangenen Briefe und 100.000 Telegramme mehrere tausend Heiratsangebote sich befinden. Sollte Lindbergh jedoch die Einsamkeit vorziehen, so stehen ihm drei Einladungen, den Mond mittels eines Raketenflugzeuges zu erreichen, zur Verfügung. Die Lindbergh zugehende Post wird als die umfangreichste bezeichnet, die jemals eine einzelne Person in der Welt erhalten haben dürfte. Außer 5000 Gedichten enthält sie 10.000 Dollar an beigefügtem Rückporto. Unter den Briefschreibern überwiegen die Frauen und Mädchen. Lindbergh beantwortete einige tausend Briefe handschriftlich und ließ den Rest in den Papierkorb wandern.

16.000 Wiener Bankbeamte binnen vier Jahren abgebaut. Die Konzentration im Wiener Bankwesen hat nach einer Mitteilung der „Neuen Freien Presse“ dazu geführt, daß im Jahre 1926 die Zahl der Bankgehäfte von 170 auf 128 zurückgegangen ist. Die Zahl der Bank- und Sparkasseneuennungen und Bankgehäften, die im Jahre 1923 noch über 25.000 betrug, ist auf etwas über 9000 zurückgegangen, also in vier Jahren um fast 16.000 geringer geworden.

Darlehensklassen für Studenten in Frankreich. In Frankreich besteht seit drei Jahren eine zentrale Darlehensklasse für Studenten. Ihre Aufgabe ist, armen Studenten die unbedingt nötigen Mittel vorzuschicken, damit sie ihre akademischen Studien fortsetzen können. Die Gewährung eines solchen Darlehens ist an bestimmte Bedingungen

Der Prozeß gegen Martin Lecian.

Umsp. 1. September. Die Zeugeneinvernahme gegen Lecian schreitet rasch vorwärts, so daß man mit der Urteilsverkündung bereits Samstag rechnen kann. Lecian hat auch sein Schweigen gebrochen und macht wiederholt zu den Zeugenansagen Einwände. Zuerst wird der Mord an dem Wächter Franz Marek behandelt. Als Zeuge wird der Kaufmann Med aus Jslau einvernommen, bei welchem Lecian den Einbruch beging und dabei den Wächter erschloß. Der Zeuge erzählt, wie er den Wächter in sterbendem Zustande fand und wie derselbe über Schmerzen geklagt hatte. Ueber den Mörder gibt er an, daß sich der Sterbende geküßert hätte, der Räuber wäre von heherer Natur gewesen. Ein Umstand, der wohl auf Lecian nicht paßt, da Lecian eigentlich klein ist, was aber wohl nicht von Belang ist. Der Vorsitzende fragt Lecian, ob er damals in Jslau war, was Lecian leugnet. Nachher kommt die Zeigerin im Wartesaal in Ung. Brod zur Erörterung. Lecian kann sich da wieder nicht auf die Einzelheiten erinnern. Die übrigen Zeugen-

ausfragen behandeln die Fälle in der Wirtschaftsgenossenschaft in Kojetin und in der Sparkasse in Lundenburg. Es werden Gendarmen und Wacheleute einvernommen, die angeben, wie Lecian auf sie geschossen hatte und dann sich. Lecian ist am Ende der Verhandlung wieder sehr müde. Er bittet, auf fünf Minuten auf den Gang gehen und eine Zigarette rauchen zu dürfen. Der Militärprokurator verwehrt sich dagegen und macht aufmerksam, daß einige Zeitungen gestern geschrieben hatten, daß sich Lecian draußen aus dem Gericht ein Gelächter mache, nichtdehnenenier erlaubt es ihm der Vorsitzende, nachdem Lecian noch einmal darum gebeten hat. Schließlich wird Lecian wegen eines Diebstahles von 4000 K in Ung. Strau einvernommen. Lecian behauptet, daß er die bei ihm gefundenen 4000 Kronen in Bratislava beim Kartenspielen gewonnen hätte. Nach den Einzelheiten befragt, kann er sich wieder auf nichts bestimmen. Die Verhandlung wird um 1 Uhr mittags geschlossen.

gebunden. Die Rückzahlung kann im Verlaufe mehrerer Jahre erfolgen. Während der ersten drei Jahre des Bestandes der Einrichtung wurden, wie die Zeitschrift „Informations Sociales“ berichtet, 1397 Darlehen im Gesamtbetrag von 3.290.610 Franken gewährt. In der gleichen Zeit erhielt die Kasse Staatszuschüsse von insgesamt sechs Millionen Franken, um ihren Weiterbestand bis zur Rückzahlung der Darlehen und Ansammlung eines entsprechenden Reservefonds zu gewährleisten.

Aufstand der Ausfähigen. In der südamerikanischen Ausfähigen-Kolonie Pindamonhangaba kam es Ende Juli zu einem folgenschweren Aufstand. Aus Erbitterung über die kümmerliche Verpflegung durch die gesunde Bevölkerung beschloßen die Kranken, sich furchtbar zu rächen. Sie verließen die Kolonie, begaben sich in die benachbarte Stadt Sao Paulo und drangen dort in Gasthäuser, Cafés usw. ein, um die gesunde Bevölkerung anzustechen. Die Folge war eine ungeheure Panik und schließlich eine erbitterte Verfolgung der Kranken. Dabei rief einer der Ausfähigen ein Kind, das vor der Wohnung der Eltern spielte, an sich, und brachte ihm durch einen Biß eine Wunde bei. Der Rasende war verschwindend, ehe er unschädlich gemacht werden konnte.

Schwere Einbrüche in Berlin. In der Nacht zum Mittwoch wurden in Berlin mehrere große Einbrüche ausgeführt. Konfektions- und Kleiderfabriken einer Hutfabrik einen nächtlichen Besuch ab, nachdem sie bereits am Tage zuvor die Schrauben der großen Eingangstür zu den Geschäftsräumen gelöst hatten. Sie stahlen für rund 30.000 Mk. Seide und Satin. Da ihre Beute etwa zehn Zentner wiegt, bedurfte es eines größeren Gefährts zum Abtransport. Auch in einem anderen Konfektionsgeschäft gelang es den Einbrechern, die komplizierten Kunstschlösser zweier Türen aufzusperrten und wieder hinter sich abzuschließen. Eine Alarmvorrichtung wußten die Einbrecher außer Betrieb zu setzen. Hier war die Beute ebenfalls Seide im Werte von 20 bis 25.000 Mark. In einem Wäschegeheft erbeuteten Einbrecher in derselben Nacht für 3000 Mark Damenväsche und für 4000 Mark Damenstrümpfe, in einer Mantelfabrik für mehrere tausend Mark Stoffe. Weniger Glück hatten Geldschrank- und Schmuckeinbrecher, denen an zwei Stellen nur je 300 Mark in die Hände fielen, während sie in einem Zigarrengeschäft immerhin 3500 Mark vorfanden.

Die Verwaltungsreform wirft ihre Schatten voraus. Das Gesetz über die Reform der politischen Verwaltung gibt bekanntlich den politischen und Polizeibehörden das schrankenlose Recht zur Erlassung von polizeilichen Geboten und Verboten. Nach dem Prügelpatente vom Jahre 1854 hatten sie nur das Recht, im Rahmen ihres

Wirksamkeitsbereiches Verbote nicht aber Gebote zu erlassen. Obwohl das Gesetz über die Reform der politischen Verwaltung erst am 1. Juli 1928 in Wirksamkeit treten soll, nehmen es manche politische Behörden schon vorweg, wie dies folgender Bescheid der Reichsberger Polizeidirektion vom 16. Juli 1927 an Herrn Beherl zeigt. Der Bescheid lautet:

„Auf Grund des Erkenntnisses der Polizeidirektion in Reichenberg vom 16. Juli 1927, Zohl 2903/1, werden Sie im Sinne des § 11 der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R. G. Bl. Nr. 96, Ministerialverordnung vom 30. September 1867, R. G. Bl. Nr. 189, wegen Uebertretung der hierseitigen Bewilligung vom 7. Juli 1927, Zohl 2402/1, befangen dadurch, daß beim Bezirksfeste der deutsch-sozialen Partei am 10. Juli 1927 in Altharzsdorf statt der vorgeschriebenen verhältnismäßigen Anzahl Staatsflaggen nur zwei gehißt wurden, obwohl 40 schwarz-rot-gelbe Fahnen aufgezogen wurden, zu einer Geldstrafe von 100 K zu Gunsten des Armenfonds der Gemeinde Harzdorf, im „Uebrigbringer-Festfalle“ zu einer Arreststrafe von sieben Tagen verurteilt.“

Auf die Verhuzung der deutschen Sprache in diesem denkwürdigen Ulas sei lediglich hingewiesen. Die Polizeidirektion Reichenberg hat, wie sie selbst sagt, eine „Bewilligung“ erteilt und diese „Bewilligung“ mit einem Gebote verknüpft. Zunächst ist festzustellen, daß zur Hisung von Fahnen eine Bewilligung überhaupt nicht notwendig ist. Aber auch das Gebot, die Staatsflagge zu verwenden, ist in keinem Gesetze und auch nicht im Prügelpatente vom Jahre 1854 begründet, da dies die politischen Behörden höchstens zur Erlassung von Verböten „im Rahmen ihres Wirkungsbereiches“ ermächtigt. Auch ist es widersinnig, von der Uebertretung einer Bewilligung zu sprechen. Uebertreten können nur Rechtsnormen werden, nicht aber Entscheidungen und Verfügungen der politischen Behörden, die nicht durch ein Gesetz gedeckt sind. Der vorliegende Fall beweist wieder einmal schlagend, welche Gefahren der Rechtsfischerheit von Polizeiwirkungsbereich drohen. Die Verwaltungsreform wird die jetzt bereits tatsächlich gehandhabte Polizeiallmacht legitimieren.

Vergarbeitsertod. In einer Kohlengrube der Zechen Fontaine Leveque bei Charleroi wurden infolge einer Explosion vier Arbeiter unter den abstürzenden Kohlenmassen begraben. Die Leichen der Verunglückten konnten noch nicht geborgen werden, da sie unter großen Erdmassen liegen.

Ein Auto in eine Kinderfah. In Schwiebus fuhr Mittwoch abends ein unbefestigtes Auto aus Schlesien in eine Kinderfah. Zwei Kinder gerieten unter das Auto. Als das Publikum den Fahrer aus dem Wagen herauszog, um ihn der Po-

Ende der russisch-türkischen Freundschaft.

Konstantinopel, 1. September. Die Sowjetregierung hat in Angora eine Demarche zu dem Zwecke unternommen, eine Verlängerung der türkisch-sowjetrussischen Freundschaftspaktes erlangen. Die türkische Regierung hat jedoch die Prolongierung dieses Paktes abgelehnt.

lizei zu übergeben, überfuhr das führerlose Auto von neuem eine Anzahl Kinder. Dabei wurden 14 Kinder verletzt. Vier der Verletzten schweben in Lebensgefahr.

Gehaltsregelung der Distriktsärzte. Das Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und Anverziehung hat soeben sämtliche vorbereitenden Arbeiten zur Ueberführung der staatlichen, Gemeinde- (städtischen) und Distriktsärzte in die neuen Gehaltsverhältnisse beendet. Die Anweisungen der neueregelten Dienstverhältnisse mit rückwirkender Gültigkeit ab 1. Jänner 1926 werden in den nächsten Tagen zur Aufgabe gelangen.

Der Mörder des Wachmannes Lump in Wien verhaftet. Mittwoch vormittag gelang es den Polizeibeamten Stanek, einen der Eindringlinge zu verhaften, die den Wachmann Lump erschossen haben. Nach der Personbeschreibung der Eindringlinge forschte die Polizei nach den bekannten Einbrechern Anton Pokorny und Paniel, von denen bekannt war, daß sie sich bei Lieben oder im Cimier Wald herumtreiben. Mittwoch vormittag streifte eine Abteilung von Geheimpolizisten durch den Wald. Der Inspektor Stanek erblickte plötzlich die beiden Männer vor sich. Er rief sie an, doch als Antwort zog Pokorny einen Revolver, der jedoch im entscheidenden Augenblick versagte. Als der Detektiv ebenfalls den Revolver zog, ließen die Eindringlinge davon. Während Pokorny erreicht werden konnte, gelang es Paniel zu entfliehen. Pokorny wurde gefesselt der Sicherheitsabteilung der Polizeidirektion eingeliefert.

Zacharin-Schmuggel. Die Innsbrucker Wänter melden, ist man in Partschins bei Meran großen Schmuggelern auf die Spur gekommen. Carabinieren haben ein Schmuggelernetz ausgeräumt, in dem 320 Feuerzeuge für Feuerzeuge und 351.000 Schachdich Zacharin aufgefunden wurden. Die Waren wurden beschlagnahmt, von den Schmuggelern fehlt jede Spur.

Die beseitigte Jungfrau. Der Gemeindefiskusrat des Anhaltischen Städtchens Raguhn hat beschlossen, bei Aufbehalten die Bezeichnung „Jungfrau“ nicht mehr anzuwenden, dagegen von jetzt ab allen Bräuten den Schmuck von Kranz und Schleier zu gestatten.

Religiöse Unruhen. Aus Delhi wird gemeldet. In der Stadt Bareilly kam es Mittwoch anläßlich eines Hindufesttages, als ein Musikus durch die mohammedanische Ziedlung zog, zu großen Ausschreitungen. Die Polizei war genötigt, sechsmal in die Menge zu schießen und Verhaftungen anzufordern, um die Ruhe wieder herzustellen. Es wurden 13 Tote und 96 Verwundete gemeldet.

Ein Dampfer in Szenol. Der kanadische Dampfer „Prinzess Charlotte“ hat aus der Wrangellstraße (Westküste Kanada) Silbererze ausgelesen und um Aufnahmestellen der Fahrgäste gebeten. An Bord des Schiffes befinden sich etwa 250 Personen.

Chinesische Piraten an der Arbeit. Die Seepiraten aus der Bias-Bucht, dem berühmtesten chinesischen Piratenhochsitz, der heuer im März von britischen Marinekräften bombardiert wurde, beginnen wieder eine rege Piratentätigkeit zu entfalten. Vor einigen Tagen sind Piraten, als Passagiere verkleidet, an Bord eines chinesischen Dampfers von Schanghai abgefahren und haben die Befahrung des Dampfers unweit Australiens übernommen, den Dampfer in die Bias-Bucht gebracht und dort ausgeraubt. Mittwoch widerfuhr das gleiche Schicksal dem britischen Schiff „Natchang“ aus Hongkong, das von den Seepiraten unweit Schanghai überfallen wurde.

Der Fund.

Von H. R. Barbot.

(Aus dem Englischen von A. Reismann.)

Der große Geschichtsphilosoph Ato hatte seinen Studenten versprochen, daß sie die ersten sein sollten, denen er von der antiken Welt Kenntnis geben wollte, die er durch eine glückliche Verkettung von Zufällen bei der Forschung nach verfuntenen Ruinen der fast mythischen Stadt London erschlossen hatte. So versammelte sich also seine Schule, stattliche junge Männer und schöne Mädchen in den grünen Garten, wo der Philosoph gewohnt war, seine Vorlesungen zu halten — es war an einem sonnigen Morgen des Spätsommers des Jahres 4886 —, alle in einer Stimmung von kaum verhohlener Erwartung.

Als der bringte Weise die Klasse erreicht hatte, schien etwas von der jugendlichen Heiterkeit seiner Schüler aus in seinem Wesen sich mitzuteilen.

„Meine Schüler,“ sprach er, „ich habe euch versprochen, daß ihr die ersten sein solltet, um das Erbe des großen Fundes anzutreten, welchen das Altertum unserer Generation vermacht hat. Ich kann bescheiden und ohne Stolz den Ruhm für mich beanspruchen, nicht wenig von jener wunderbaren Zivilisation entdeckt zu haben, deren bloße Spuren sogar seit der Einstuf im Jahre 3540 für viele Generationen verloren waren. Nur in den Legenden, welche unter den halbwil-

den Nachkommen der Ueberlebenden jener Erdkatastrophe erhalten blieben, waren imstande, uns über das Leben, die Gesellschaftsverhältnisse und Künste jener klassischen Aera zu informieren. Zeit unserer Renaissance vor 400 Jahren, sind opfervolle Gelehrte bemüht gewesen, aus jenen Legenden, aus den verstreuten Beweisstücken, die durch Ausgrabungen gewonnen wurden, durch mühevollen Untersuchungen und Forschungen irgendwelche Begriffsvorstellungen über die Art des Lebens unserer vergangenen Ahnen zusammenzubringen.

Nur durch die in späteren Jahren angestellten Vergleiche und dank der brillanten Forschungen meiner Kollegen auf dem Gebiete der Prähistorie und der Archäologie sind wir in die Lage versetzt worden, die Authentizität jener Mythen zu bestimmen und zu beweisen, welche uns von einem großen Handelszentrum der antiken Zeit, „London“ genannt, oder genauer Londinium geheißen, zuverlässige Kunde geben.“

Ein Geschlüter unterdrückten Applauses erhob sich unter den Schülern, eine Anerkennung für den greisen Professor, der es sich selber angelegen sein ließ, und die Oberleitung bei den Ausgrabungen geführt hatte, die zur Entdeckung von London geführt hatten. Der Professor nahm dieses ehrenvolle Gemurmel mit einem gering-schätzenden Lächeln zur Kenntnis.

„Ich habe euch eine Offenbarung versprochen. Hier ist sie.“ Auf einen Wink des Professors schleppten zwei Diener desselben einen breiten und allem Anscheine nach schweren Gegenstand vor seinen

Lehrstuhl. Sie legten ihn ehrfurchtsvoll auf die Erde nieder und gingen wieder. Der Professor begab sich zu dem Blase, wo die fremdartige Reliquie einer fast vergessenen Zivilisation lag. „Bevor ihr, meine geliebten Schüler, diesen Gegenstand erblickt habt, habe nur ich ihn zuvor gesehen, die Arbeiter, welche die Ausgrabung durchführten und drei meiner Kollegen, Professoren der Archäologie. Diese letzteren haben aus ihnen allein bestemmten Gründen eine unzweifelnde Stellung eingenommen, welche in ihrer Haltung des Mißtrauens im Hinblick auf meine Theorien betreffend dieses Erbstückes zum Ausdruck kommt. Der Konservatismus meiner Kollegen wird am besten und stunsfälligen begriffen werden, bis ich Sie, was ich eben jetzt im Begriffe bin zu tun, von der Grandiosität dieses Fundes aus vergangenen Zeiten unterrichtet habe.“

„Sie werden wahrnehmen,“ fuhr der gelehrte Ato fort, „daß hier ein paar ganz merkwürdige Zeichnungen, Chiffren und Symbole auf dem Körper dieses Objektes vorhanden sind. Ich habe aus diesen die Schlüsse über die Natur dieses Körpers gezogen. Wenn meine Deduktionen falsch sind, sind die meiner Herren Kollegen richtig. Doch ich bin davon felsenfest überzeugt, daß in diesem Gefäße von der Menschheit eines damals glücklichen Landes das Erbe seiner edlen, klassischen Zivilisation, daß in diese dauerhafte und widerstandsfähige Hülle verschiedenartige Gegenstände eingeschlossen worden sind, als Beweis und Illustration, und zwar mit Vorbedacht und im Hinblick auf die Ewigkeit — für Stu-

dienzwecke, trotz der Irrungen der Menschheit und der Naturkatastrophen, um uns, den Erbschleudern dieser Generation, die Beweise der Erleuchteten einer früheren Generation, die viel reicher als wir mit Weisheit und praktischem Wissen ausgestattet war, handgreiflich vor Augen zu führen.“

Ich schlage jetzt vor, meine Deduktionen zu unterziehen, sich meiner Person zur Erschließung dieses unfähbaren Vermächtnisses eines vergangenen Zeit zu bedienen, das Gefäß zu öffnen, und Ihnen, meine werten Hörer, jetzt unsere Erbschaft zu offenbaren.“

Auf ein Zeichen des betagten Professors traten zwei Assistenten mit schweren Werkzeu gen nach vorne. Mit einem kaum beherrschten Bittern beobachtete der Greis, wie einer von ihnen den Meißel an das eine Ende der Hülle ansetzte. Der zweite schwang seinen Hammer darüber.

Bei dem nächsten Kongresse, den die Gesellschaft der Gelehrten, deren Mitglied der Professor gewesen war, veranstaltete, wurde seinem Andenken als einem glänzenden, wenn auch manchmal hartnäckigen Forscher in beredeten Worten Ausdruck verliehen. Nicht die wenigste Anerkennung wurde ihm hiebei auch durch seine drei Kollegen und Professoren für Archäologie gezollt. In hundert Häusern betraueren zugleich Eltern und Geliebte ihre Toten, von denen keine Spur zu finden war und die durch die Explosion einer uralten Fliegerbombe ums Leben gekommen waren.

Ein Segelschiff gesunken. Dem schweren Sturm, der in den letzten Tagen auf der Ostsee geherrscht hat, ist das Segelschiff „Sturmvogel“, das am Freitag den Hafen Rügenwalde mit einer Holzboje verlassen hatte, zum Opfer gefallen. Von dem Schiff wurden nur noch Trümmer gefunden. Die fünf Mann Besatzung dürften den Tod in den Wellen gefunden haben.

Viebestraße in Berlin. Der Lediker August Krause verfolgte seine Witwe, eine Witwe, seit längerer Zeit mit Heiratsanträgen, die die Frau jedoch ablehnte. Als sie schließlich den unheimlichen Anblick der Witwe sah, drohte er der Frau mit Erbschrecken. Am Mittwoch sollte er seine Wohnung verlassen. In der Nacht vorher schlich sich Krause nach einer erregten Auseinandersetzung in das Schlafzimmer der Witwe und gab vier Schüsse auf sie ab. Hilferufend konnte die Frau noch auf den Hof eilen, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Als die von Hausbesuchern herbeigerufenen Polizei in die Wohnung eindrang, richtete Krause die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen tödlichen Herzstich bei. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlich.

Explosion einer Zigarfabrik. In Berlin-Neukölln war am Mittwoch morgen 7 Uhr in der Zigarfabrik Rothbarth ein Brand geraten. Kurz darauf explodierten mehrere Kessel mit Alkohol. Durch den starken Luftdruck stürzten die Decken ein und sämtliche Fensterscheiben gingen in Trümmer. Auch das Dach stürzte auseinander. Gleichzeitig breitete sich das Feuer über das ganze Fabrikgebäude aus, das vollkommen niederbrannte; doch gelang es der Feuerwehr, noch mehrere tausend Liter Alkohol aus Nebengebäuden in Sicherheit zu bringen.

Paris-Berlin. Fräulein Dorange, die vor kurzem bei einem Reitwettbewerb zur „schönsten Amazonen Frankreichs“ erklärt wurde, hat am Dienstag Paris verlassen, um auf einem arabischen Postkutschwagen über Spa, Brüssel und den Haag nach Berlin zu reiten. Sie will täglich 60-70 Kilometer zurücklegen und wieder zu Pferd nach Paris zurückkehren.

Weiteres.

Lieber Simplicitimus! Ich besuche in einer kleinen Stadt Sachsis — der Name sei verschwiegen, denn ich will den guten Mann durch diese Mitteilung nicht bloßstellen — ein Postamt, um Briefmarken zu besorgen. Ich verlange zwölf Pfennigpostmarken und gebe ein Zweimarkstück hin. Als ich zwölf Pfennigpostmarken erhalte, verlange ich noch acht Pfennigpostmarken und acht Pfennigpostmarken. Da geriet der Beamte ganz aus dem Häuschen.

Die evangelische „Jugendhilfe“ schreibt: „Ohne Zweifel ist das lange Frauenhaar ein göttlich gewollter Schmuck. . . Wird ein Mädchen mit Büschel für den Heiland gewonnen, dann müßte ihr jugenmütet werden, falls sie in den Jugendbund aufgenommen zu werden wünscht, daß sie mit dem Eintritt so lange wartet, bis die Haare einigermaßen wieder gewachsen sind.“

Im „heiligsten Röm“ muß der liebe Gott speziell auf die Interessen der Geschäftswelt eingestellt sein. Denn eine Kölner Firma widmete im Kölner Lokalanzeiger vom 9. Juli ihrem Inhaber einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: „Dies ergriffen stehen wir an der Bahre eines Mannes von seltener Herzensbildung, den Gott mit so reichen Gaben des Geistes zum Nutzen unserer Firma anstattete.“

Aus dem Simplicitimus.

Kleine Chronik.
Betriebsgefahren der britischen Arbeiterschaft.

1000 Tote, 170.000 schwere Verletzungen. — Das Augenlichtern der Bergleute.

Letzte Woche kam im britischen Unterhause das Budget des Ministeriums des Innern zur Debatte. Es wurden für das laufende Jahr 227.547 Pfund Sterling angefordert.

Von seiten der Arbeiterschaft wurde eine Reihe von Beschwerden vorgebracht. Es wurde darauf hingewiesen, daß von 6 Millionen in Werkstätten und Fabriken beschäftigten Arbeitern jährlich durch Unfälle 1000 getötet und ungefähr 170.000 mehr oder minder schwer verletzt würden. Diese Zahlen seien im Vergleich zu anderen Ländern viel zu hoch. Es müßten, so betonte der Abgeordnete Rhys Davies, der frühere Unterstaatssekretär zur Zeit der Arbeiter-Regierung Mac Donald, mehr Fabriksinspektoren eingestellt werden, da der maschinelle Betrieb in unserer Zeit bedeutend komplizierter und vielfältiger sei als früher. Zur Frage der ausländischen gewerbetreibenden Arbeiter in England meinte derselbe Abgeordnete, daß die Gesamtzahl mit rund 250.000 gegenüber anderen Ländern doch recht niedrig sei.

Die meisten könnten sich hier nicht dauernd niederlassen. Er schlug daher vor, daß man diese Ausländer naturalisiere und, daß die Gebühr dafür, jetzt 9 Pfund Sterling, erniedrigt würde. Der Arbeiterabgeordnete Lansbury wies etwas spöttisch auf die Art und Weise hin, in der Johnsons Hids, der Minister des Innern, die in England eingewanderten Russen in Verbindung mit der Arcos-Affäre behandle.

Von der Opposition wurde besonders auf die vielen Unfälle in Bergwerken hingewiesen. Der Minister gab zu, daß 1913 noch 222 Fabriksinspektoren im Dienst waren, während voriges Jahr nur noch 205 beschäftigt wurden, und ihre Zahl in der Tat erhöht werden müsse. Dazu gehöre aber Geld vom Schatzamt, das er nächstes Jahr zu bekommen hoffe. Sehr beunruhigt sei das Ministerium mit Bezug auf die erschreckend starke Zunahme der Asthmagus (Krankheit des sogenannten Augenlichterns) unter den Bergleuten. Das Gesundheitsministerium besesse sich jetzt eingehend mit der Bekämpfung dieser Gefahr.

Ob diesen Worten des konservativen englischen Ministers auch die Tat folgt, erscheint nach allen bisher gemachten Erfahrungen sehr fraglich.

Z. F.

Ein Heilmittel gegen die Lepra? Noch immer fordert die Lepra, namentlich im Orient und in einzelnen Teilen Amerikas, zahlreiche Opfer. Deshalb war die Pharmakologie auch stets eifrig bemüht, ein Mittel zu finden, das im Kampf gegen die furchtbare Krankheit Aussicht auf Erfolg verspricht. Wie bekannt, sind alle diese Anstrengungen bisher ohne Erfolg geblieben. Jetzt jedoch glaubt man, ein wirksames Mittel gegen die Lepra gefunden zu haben, und zwar in dem Chaulmoograöl. Das Öl an sich ist zwar schon seit langer Zeit bekannt, doch gelang es erst vor kurzem, seine Zusammensetzung durch eine Analyse exakt festzustellen. Um diese Untersuchungen haben sich in hervorragender Weise amerikanische Gelehrte verdient gemacht, sowie die Regierung der Vereinigten Staaten, die ihrerseits bedeutende Staatsmittel für eine wissenschaftliche Expedition zur Verfügung stellte, die unter der Leitung des Professors Noak die Urwälder von Siam und Indien auf der Suche nach der Chaulmoogra-Pflanze durchforscht, deren Samen das heilkräftige Öl enthält. Den Forschungen dieser Expedition gelang es nun festzustellen, daß der echte Chaulmoogra-Samen von dem „Taraktogenos Curzii“ stammt. Es gelang einige Samenfrüchte zu sammeln und auf den Hawaii-Inseln auszusäen, so daß man hoffen darf, in einigen Jahren eine genügend große Anzahl der heilkräftigen Pflanzen zur Verfügung zu haben, um die Lepra damit wirksam bekämpfen zu können.

Volkswirtschaft.

Prager Mustermesse.

Die Beschädigung der XV. Prager Herbstmesse.
Was die Zahl und Gruppierung der Aussteller der XV. Prager Herbstmesse (18.—25. September 1927) anbelangt, so seien nachfolgende Tatsachen hervorgehoben. Während auf der ersten Prager Mustermesse im ganzen 14.539 Quadratmeter, auf der XIV. Prager Frühjahrsmesse 30.644 Quadratmeter befreit waren, so umfaßt die belegte Standfläche der XV. Prager Herbstmesse nicht weniger als 32.934 Quadratmeter bis zum 1. September d. J. und ist es nicht ausgeschlossen, daß auf der freien Standfläche, zumal die gedachten vollständig belegt sind, noch diese Zahl überschritten werden wird.

Die Anzahl der Aussteller der P. M. M.
Bis zum 1. September d. J. waren 2470 Aussteller, darunter 2097 aus dem Inlande und 373 aus dem Auslande angemeldet, was namentlich hinsichtlich der Auslandsaussteller die bisher größte erreichte Zahl darstellt. Die 17 Fachgruppen sind glänzend besetzt und seien die einzelnen besonders hervorgehoben. Die Bauindustrie wird durch 92 Firmen, die Metallindustrie durch 657, die Elektrotechnik durch 170, die Holzindustrie durch 240, die Textilbranche durch 98, die Konfektion durch 86, Galanteriewaren durch 128, die Lederindustrie durch 98, Glas und Porzellan durch 86, Kunstgewerbe durch 88, Chemie durch 129, die Lebensmittelbranche durch 138, Musikinstrumente durch 33, die Spielwarenbranche durch 62, Papier, Graphit nebst Kanzleibedarf durch 99, die Juwelensbranche durch 24 und die gemischte Gruppe durch 242 Firmen vertreten. Namentlich die Bau-, Holz- und chemische Industrie war bisher auf keiner Prager Messe in so umfassender Weise repräsentiert, wie auf der XV. Prager Herbstmesse. Die in der Konfektion eingereichte Pelzwarenmesse umfaßt 30 große in- und ausländische Firmen, die nicht weniger als 600 Quadratmeter beanspruchen.

Ausländische Aussteller auf der Prager Herbstmesse.

Nicht weniger als 373 ausländische Aussteller weist die XV. Prager Herbstmesse (18.—25. September 1927) auf, welche sich wie folgt gliedern: Schweiz 22, Alger 130, England 4, Brasilien 38, Frankreich 120, Italien 8, Deutschland 16, Desterreich 8, Vereinigte Staaten von Nordamerika 26, Finnland 1 und die eigene große Exposition der indischen Regierung, welche in obiger Zahl nicht inbegriffen ist. Die französische Sondergruppe nebst Alger umfaßt einen großen eigenen Pavillon auf dem neuen Messengelände, desgleichen U.S.A. auf dem alten Ausstellungsplatz, die Schweiz, deren Exposition über 160 Quadratmeter beansprucht, nebst Brasilien befindet sich im Industriepalast. Die finnländische über 50 Quadratmeter umfassende Exposition ist im Rahmen der Baumesse untergebracht, wogegen die ostindische Exposition sich im Pavillon U 2 auf dem neuen Messengelände neben der französischen Sondergruppe befindet.

Die Kohlenwirtschaft der Tschechoslowakischen Republik im zweiten Vierteljahr 1927.

Förderung.
Die Steinkohlenförderung erfolgte in 95, die Braunkohlenförderung in 180 Bergwerken. Hierbei waren in den Steinkohlenbergwerken 57.229 Arbeiter, in den Braunkohlenbergwerken 36.215 Arbeiter beschäftigt. Die Steinkohlenausfuhr betrug im 2. Vierteljahr 3.316.538 Tonnen, die Braunkohlenausfuhr 4.475.758 Tonnen. Die Steinkohlen-Rohproduktion betrug 605.646 Tonnen. An Steinkohlen-Briketts wurden 39.180 Tonnen erzeugt, an Braunkohlen-Briketts 49.108 Tonnen

und Braunkohlen-Rohs 672 Tonnen. Der Eigenverbrauch in den Steinkohlen-Bergwerken betrug 11,57 Prozent, in den Braunkohlen-Bergwerken 9,53 Prozent der Bruttoförderung. Die Lagerbestände an Steinkohle genüchten im 2. Vierteljahr auf 42 Tage, jene an Braunkohle auf 106 Tage. Die Arbeitsleistung pro Schicht und Kopf betrug bei Steinkohle 0,978 Tonnen, bei Braunkohle 1,985 Tonnen.

Ein- und Ausfuhr.

Die Steinkohlenausfuhr der Tschechoslowakischen Republik stellte sich auf 402.209 Tonnen, die Ausfuhr der Braunkohle betrug 670.036 Tonnen, an Steinkohlen-Rohs 187.583 Tonnen, an Briketts 32.002 Tonnen und an Grubelohs 134 Tonnen. Eingeführt wurden in die Tschechoslowakische Republik 363.752 Tonnen Steinkohle, 3856 Tonnen Braunkohle, 60.882 Tonnen Rohs, 5716 Tonnen Briketts, 1756 Tonnen Anthrazit. Von den eingeführten Mengen wurden ausgeführt nach Deutschland 46.290 Tonnen Steinkohle und 600.164 Tonnen Braunkohle, nach Oesterreich 295.829 Tonnen Steinkohle und 66.959 Tonnen Braunkohle, nach Ungarn 47.143 Tonnen Steinkohle und 1923 Tonnen Braunkohle. Dagegen wurden eingeführt aus Deutschland 251.690 Tonnen Steinkohle und 168 Tonnen Braunkohle, aus Oesterreich elf Tonnen Braunkohle, aus Ungarn 346 Tonnen Braunkohle. (Nachrichten des öffentlichen technischen Dienstes.)

Ein Gesetz über Altersrenten in Kanada.

Der Entwurf eines Bundesgesetzes über Altersrenten der im Jahre 1926 vom Senat Kanada abgelehnt worden war, ist von der Regierung erneut vorgelegt und von beiden Kammern angenommen worden. Das Gesetz ist am 31. März 1927 in Kraft getreten. Es gewährt jeder Person über 70 Jahren eine jährliche Altersrente von 240 Dollars, vorbehaltlich bestimmter Abzüge, die sich nach der persönlichen Vermögenslage des Rentenempfängers stufen. Der für die Renten erforderliche Aufwand wird zur Hälfte von der Bundesregierung und zur anderen Hälfte von den verschiedenen Provinzialregierungen getragen. Es steht den verschiedenen Provinzialregierungen frei, der Neuregelung beizutreten oder nicht. Die Bundesregierung ist mit der britischen Regierung in Verhandlungen eingetreten, um von dieser im voraus den Aufwandsbeitrag für die nach Kanada ausgewanderten britischen Rentenempfänger zu erhalten.

Der wöchentliche Ruhetag in Kolumbien. Die „Internationales Soziales“, herausgegeben vom Internationalen Arbeitsamt, lenkt die Aufmerksamkeit auf ein jüngst in Kolumbien in Kraft getretenes Gesetz, das die Sonntagsruhe für Lohnarbeiter und Angestellte in allen Arten von Industrie- und Handelsbetrieben einführt. Die Maßnahme gilt ebenso für Hausangestellte. Arbeitnehmer, die ausnahmsweise am Ruhetage zur Arbeit herangezogen werden, sind berechtigt, entweder einen Ersahtage oder eine besondere Geldentschädigung zu verlangen, die zumindest dem doppelten Lohn gleichzukommen hat.

Devilenturie.

Prager Kurse am 1. September.

	Geld	Rate
100 holländische Gulden	1340.62 1/2	1355.62 1/2
100 Reichsmark	800.75	804.75
100 Belgas	498.25	471.25
100 Schweizer Franks	640.12 1/2	652.12 1/2
1 Pfund Sterling	163.46	164.00
100 Lire	183.12 1/2	184.52 1/2
1 Dollar	33.60	33.90
100 französische Franks	131.72 1/2	132.92 1/2
100 Dinar	50.16 1/2	50.60 1/2
100 Bengas	589.20	592.20
100 polnische Bloth	375.75	378.75
100 Schilling	474.20	477.20

Reise nach Finnland.

(Fortsetzung.)
Die altherwürdige Besoffenheit, die an „In der Heimat ist es schön“ erinnert, ist in Finnland eine Seltenheit. Nicht überall. Auf den Bahnhöfen, in den Parks, in allen Gaststätten und Kaffeehäusern, die eher Milchhäuser heißen sollten. Diese und die Gast- und Speisehäuser sind peilich rein und fast rauchfrei. Auch ruhig ist es dort. Man kann miteinander reden, ohne nur einmal die Stimme zu verstärken. Die Arbeiter sitzen leidend bei ihrem Glas Milch oder beim Kaffee. Andere spielen Schach. Glasfänger und Bröbelen oder Drechseln auf den Tisch beim Kartenspiel, daß die Biertröpfe in der Runde auf und ab hüpfen, das sind Dinge, die 1500 Kilometer südwestlich von Finnland liegen.

Der Deutsche aber scheint als Mäcker unter den Biertrinkern bekannt zu sein. Man bringt ihm (ihm zu erkennen, ist meistens ohne Detektiv möglich) freundlich lächelnd eine Flasche Pilsener; auch dann, wenn sie nicht gewünscht ist. Eher gab es wenig Deutsche, die diesen edlen Saft zurückwiesen. Uebrigens ist dieses Pilsener ein harmloses Getränk, mit kaum 2 Prozent Alkoholgehalt. Der Ruhe im Raum folgt die Ruhe auf der Straße. Nur wenn sich zufällig eine größere deutsche Reisegesellschaft in der Nähe aufhält. Ohne schrillen Lärm fahren die Autos und ohne bedauerndes Gebimmel die Straßenbahnen. Dann und wann ein tiefer,

brummend-warnender Ton, der dem Ohre nicht wehtut. Die Zeitungsjungen dürfen weder schreien noch rufen. Ruhig bieten sie ihre Zeitschriften an. An verkehrreichen Punkten sitzen häßliche Frauen mit Zeitungen und Zeitschriften. Auch sie rufen nicht. Die Zeitungs- und Schupsther-Jungen (gut organisiert) bilden eine eigene gemeinnützige Gilde. Alles, was sie verdienen, gehört ihnen. Jeden Sommer fahren sie auf Land, genießen ein sorgloses Indianer-Zeltleben, oder sie reisen, um neben fremder Eigenart und fremdem Volk zu sehen, wie die Schupsther anderer Länder leben.

Wenn man früh durch die Straßen Helsingfors pilgert und in die Straßenwagen hineinschaut, bemerkt man sehr viel Mädchen und Frauen, die zu ihren Arbeitsstätten eilen. In der Straßenbahn weibliche Schaffner, in allen Friseurgeschäften nur schmutzige Mädchen, in den Kaffee- und Gasthäusern ausschließlich holdes aufmerksame Weiblichkeit, in den Geschäften, Handelshäusern, Buchhandlungen, Banken, Limoraden- und Milchhallen Subitops und Herrenschmitz. In allen öffentlichen Körperstätten Frauen aus der Sozialdemokratie. Im Ministerat eine Genossin: Minister für soziale Fürsorge. Gernold war sie Wochfrau und Dienstmädchen. Heute eine der zielbewußtesten, klügsten und geachteten Frauen in der finnischen Arbeiterbewegung.

„Jetzt“, sagte sie, „werden die Innatza-Fälle ihre Poesie verlieren. Wir bauen dort Elektrizitätswerke. Dafür bekommt das Land billiges Licht und billige Kraft.“ Bekanntlich ist die Regierung sozialdemokratisch, hat aber im Reichstag keine Mehrheit, auch nicht mit den Stimmen der Kommunisten. Das

Jünglein an der Wage bilden die Schweden, was die politische Lage sehr erschwert.

Vorige Woche konnte man im Berliner Hupenberg-„Tag“ folgende Notiz lesen, in der ironisch von den Absichten und „Erfolgen“ der sozialdemokratischen Regierung Finnlands gesprochen wurde:

Die sozialdemokratische Regierung Finnlands und ihre Erfolge.
Wie aus Helsingfors gemeldet wird, beabsichtigt die sozialdemokratische Regierung Finnlands die Militärausgaben um 150 Mill. Mark zu kürzen, der Garde jede Unterstützung zu entziehen, Fülle aufzubeheben und eine neue Steuerreform durchzuführen.

Besonders schmerzt den „Tag“, daß man der Garde jede Unterstützung streichen will. Diese finnische Bürgergarde (100.000 Mann neben dem Militär, der Volkswehr) ist ein Ueberbleibsel aus dem Bürgerkrieg. Deutschlands Bojonne sind damals Schutz und Pate gestanden. In ihr sind bauerliche, demokratische und städtisch-reaktionäre Elemente vertreten. Ob diese Garde eine Gefahr bildet? Man sagt nein, und nennt sie Porode- und Kellergarde, die sich beim ersten Schutz in den Keller verstecken werden. Offenlich.

Tag für Tag schüttet die „nordische Sonne“ neue Glut über das Land. Häuser und Bäume werfen nur warme Schatten. Wir wollen einmal näher dem Nordpol zu, um der jugendlichen Bakofenhöhe zu entgehen. Das Land der tausend Seen (30.000 Seen Finnlands führen einen Namen) ist groß und weit. Große Seen, große Wälder (57 Pro-

zent der Gesamtoberfläche), weite Wiesen und Sümpfe. Finnland ist fast dreimal größer als die Tschechoslowakei und zählt so viel Einwohner wie Deutsche bei uns. Viehzucht, Fischerei, Schifffahrt, Holz-, Papier- und Zelluloseindustrie ernährt hauptsächlich die Bewohner.

Das Land ist wunderschön. Man könnte von der Schönheit Finnlands schwärmen wie der Verliebte von seiner Geliebten spricht. Die stillen, träumenden Seen inmitten der licht- und dunkelfarbigen Wälder und Wiesen, durchzogen von gelben Streifen wälderfremden Getreides, lassen verstimmen und nur schauen.

Wenn man dann wieder nach Helsingfors zurückkehrt, möchte man gern den finnischen Freunden ein paar Worte vom Erstaunen sagen. Es ist überhaupt bitter, unter diesen lieben Genossen zu sein, ohne daß man mit ihnen reden kann. Zwar fühlt man den Druck der Hand, sieht den warmen Glanz des Auges, lächelt dann und möchte etwas freundliches sagen. Und weil man einander nichts sagen kann, erhalten die Blicke einen traurig-gequälten Ausdruck. Und der Wille wird wach:

Arbeiter, du mußt eine gemeinsame Sprache lernen, die das Land „Internationale“ fester und lebendiger macht.

In Finnland spricht man überwiegend finnisch; 8 Prozent der Bewohner sind Schweden. Außerdem einige Russen. Also eine Minderheit. Und alles, was eine Minderheit bewegt, findet man auch hier.

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissen.

Die Wiener Sängerknaben in Prag.

(Erster Abend.)

Das Ensemble der Sängerknaben der ehemaligen Hofburgkapelle in Wien, mit dem gestern die neue Spielzeit des Prager Deutschen Theaters eröffnet wurde, gestaltete sich zu einem ersten Auftritte, der sich zu einem ersten Erfolge erhob. Die Sängerknaben sind eine der seltenen Erscheinungen des modernen Musiklebens. Was die Gesangskunst dieser Sängerknaben vor allem auszeichnet, ist ihre unvergleichliche Natürlichkeit des Vortrages und begeisterte Leidenschaft beim Singen. Dabei besitzen sie bedeutende gesangstechnische Fähigkeiten und vielfältiges Stimmvermögen sowie musikalische Disziplin. Ihr Gesangsrepertoire wurde mit einer Kinderoper eingeleitet, dem vielfach als Operette bezeichneten, von köstlichem Melodienreichtum erfüllten Singpiel „Der Apotheker“ von F. J. Haydn (1732—1809), dessen musikalische Wiedererweckung vor Jahrzehnten der Wiener Musiker Hirschedl versuchte und das die Wiener Sängerknaben in einer überaus glücklichen Neubearbeitung ihres künstlerischen Führers Professor Heinrich Müller zur Ausführung brachten. So köstlich wie die Musik dieses Singspiels ist, ebenso köstlich wie war seine musikalische Darbietung und darstellerische Ausführung durch die Wiener Knabensänger. Entzückt schon die solistischen Leistungen des jugendlichen Ensembles in der Haydn'schen Kinderoper, so war der Eindruck ihrer künstlerischen Tätigkeit in den chorischen Darbietungen des zweiten Programmes, der Chöre von Beethoven, Schubert, Mendelssohn und Schumann sowie verschiedene geistliche und weltliche Veder ungenannter Autoren enthielt, noch überzeugender und begeisternder. Es war wirklich erstaunlich, welche prächtige Wirkungen dieses Dutzend Knabensimmen im rhythmisch und dynamisch schon mündigen Vortrag erzielte, in einem Vortrage, der weniger auf blendende gesangstechnische Kunststücke ausging als auf abgeklärte, edle, schlicht und herzlich gefühlte Vortragweise. In diesem Sinne war beispielhaft ihre Interpretation des schönen deutschen Volksliedes „Der Wanderer in der Sängermühle“ von ergreifender Unmittelbarkeit. Leider war das Chorprogramm nicht durchaus gleichwertig, denn neben Perlen der Chorliteratur enthielt es auch Nichtigkeiten. Das Publikum war nicht so zahlreich erschienen, wie es diese seltene und interessante Veranstaltung verdient hätte. —ef.

Amtsamt Director Volkner.

Der neue Prager Director Robert Volkner hat seine Tätigkeit gestern vormittags mit einer Ansprache an das auf der Bühne versammelte Gesamtpersonal begonnen, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Für mich ist es heute ein großer und bedeutender Augenblick, als Nachfolger weitbekanntem, ausgezeichnetem Bühnenleiter hier auf diesem historischen Theaterboden zu stehen. Meine Ziele kann ich natürlich nicht allein verwirklichen. Sie müssen mich

unterstützen. Das Deutsche Theater in Prag soll auch weiterhin zu den besten deutschen Bühnen gehören. Das ist mein Wunsch, mein Streben. Darum werde ich viel von Ihnen verlangen müssen: Von Ihrem Fleiße, von Ihrer künstlerischen Hingabe und von Ihrer Disziplin.

Aber Sie dürfen auch überzeugt sein, daß niemand Ihre Leistungen dankbarer anerkennen wird, als ich, wenn Sie mir meine große Aufgabe erringen helfen. Es handelt sich mir stets um die Sache. Alles Persönliche muß ausgeklammert bleiben, die Sache aber muß uns allen heilig sein, d. h. das große erste Ziel, das Gedächtnis unseres Unternehmers, die Ehre des Künstlerstandes, alles soll uns anspornen, soll uns erheben. Dazu gehört aber Besessenheit, Selbstentäußerung, dazu gehört Theaterfanatismus, der uns Wähen und Plagen erträglich macht, der uns über alle Frechschläge und Enttäuschungen hinweghilft, uns tröstet, uns ermuntert.

Zu diesem Tun im Zeichen der Begeisterung und Hingabe rufe ich Sie heute auf und hoffe und wünsche, daß dieses erste neue Kunstjahr unter meiner Leitung uns allen gesegnet sein möge.“

Ein interessanter literarischer Prozeß ist zur Zeit um die Liebesbriefe des Dichters Ludwig Thoma an seine später von ihm geschiedene Frau Marion im Gange. Frau Thoma ist im Begriffe, diese Briefe unter dem Titel: „Ludwig Thoma, die Geschichte seiner Liebe und Ehe. Aus Briefen und Erinnerungen“ herauszugeben. Gegen diese Veröffentlichung hat die spätere Freundin Thoma's, Maria von Liebermann, in ihrer Eigenschaft als Alleinerbin des verstorbenen Dichters beim Landgericht München eine einstweilige Verfügung erwirkt, die unter Androhung einer Geldstrafe von 2000 Mark der Frau Marion Thoma die Veröffentlichung untersagt. Begründet ist diese Verfügung damit, daß der Alleinerbin alle Urheberrechte an den von Thoma an andere Personen geschriebenen Privatbriefe zustehe, soweit sie literarische Bedeutung haben. In der von Frau Marion Thoma eingelegten Beschwerde wird darauf Bezug genommen, daß private Liebesbriefe nicht als literarische Werte im Sinne des Urheberrechtes zu betrachten seien, wobei auf ein früher ergangenes Urteil des Reichsgerichtes verwiesen ist, das Privatbriefe Reich's zur Veröffentlichung freigegeben hat. Dem Ausgange des Prozesses darf man wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung mit Spannung entgegensehen.

Die Kinderoper bringt heute als zweite und letzte Vorstellung die komische Oper „Der Dorfbarbier“ von Schenk, an welchen sich wieder eine Reihe von Chören und Liedern anschließen wird. Eine Verlängerung des Gastspiels ist auf keinen Fall möglich.

Die Kleine Bühne bringt heute Sternheims „Hose“; morgen Samstag „Meine entzückende Frau“; Sonntag, den 4. September „Die Hose“, und Montag, den 5. September „Ein besessener Herr“ von Hajekleber. (Umstellung aus technischen Gründen.)

Der Film.

Das Leben Victor Hugos im Film. Raymond Escholier, der Director des Victor Hugo-Museums, und Jean Victor Hugo, der Enkel des berühmten Schriftstellers, haben ein Manuskript fertiggestellt, das den Titel „Das Leben Victor Hugos“ trägt und von einer französischen Firma auf die Leinwand gebracht wird.

Lernen wir von den Gegnern! In Paris ist nach zahlreichen Ankündigungen und Vorarbeiten ein „Katholisches Kinokomitee“ gegründet worden, dem neben mehreren bekannten katholischen Schriftstellern fünf Priester in entscheidenden Funktionen angehören. Der Erzbischof von Paris hat das Protektorat übernommen und aktivste Beihilfe zugesagt. Das katholische Kinokomitee stellt sich zwei Hauptaufgaben: 1. Unterstützung und Begünstigung katholischer und religiöser Filme und 2. eine unsichtbare, aber wirksame Zensur innerhalb der Gläubigergemeinden.

Der Film in England. In England sind augenblicklich 67 Filme in Arbeit. Man bevorzugt noch immer den Kriegsfilm. Dieser relativ kleinen Produktion stehen 7630 Kinos gegenüber, die sich wie folgt auf das englische Weltreich verteilen: England 3800 Kinos, Kanada 1000, Australien 1500, Indien 320, Süd-Afrika 150. Die gesamte Bevölkerung dieser Länder beläuft sich auf 443 Millionen Menschen. Man versteht daher die Forderung nach einer Erhöhung der englischen Produktion.

Der Lodenprinz, ein Roman von Kurt Müllner, ist von der Desu zur Verfilmung erworben worden.

Filmtitel in vier Sprachen. Das in Alexandria (Ägypten) neu eröffnete „Royal-Theater“ mit 1200 Plätzen ist mit allen modernen Einrichtungen versehen und hat außerdem eine zweite Leinwand, auf der die Filmtitel englisch, griechisch und arabisch zu lesen sind, während auf der eigentlichen Leinwand die Titel französisch erscheinen.

Ein Eleonore Duse-Film. Die Terra (Berlin) hat ein Manuskript „Eleonore Duse — das Schicksal einer Schauspielerin“ zur Verfilmung erworben.

Der Sacco- und Vanzetti-Film. Der Sacco-Vanzetti-Film „Das Weltgewissen siegt“ wird vom Sans-Film in Wien unter der Regie von Alfred Kämpf in den Wiener Ateliers gedreht. In den tragenden Rollen spielen: Fritz Spira, Ernst Bischof, Albert Kersten, Hans Pöppler, Annemarie Steinfiel, Julius Strobl und Rigi Gröbl.

Turnen und Sport.

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportverein Prag. Mitglieder, Achtung!

Ausflug nach Pürglitz! Der bereits angekündigte Vereinsausflug nach Pürglitz findet am Sonntag, den 4. September, bestimmt statt. Zusammenkunft 6 Uhr 30 Min. früh Schalterraum Wilsonbahnhof. Fahrtkosten hin und zurück 16 K. Führer Schröder.

Eine ernste Mahnung an unsere Arbeiter-Eltern!

Der Drang nach Bewegung ist jedem gesunden Kinde angeboren. Leider ermöglichen es unsere sozialen Verhältnisse, vor allem die drückende Wohnungsnot, den wenigsten Kindern, diesem Drange freien Lauf zu lassen. Auch sonst lasten schwere körperliche Schäden, wie z. B. der unnatürlich lange Schulterschwanz, Haltungs- und Rückenschwäche, Vererbungsschäden usw. auf unseren Arbeiterkindern. Aber auch seelisch sind sie großen Gefahren ausgesetzt. Durch die oft mangelnde Aufsicht ihrer in harter Arbeit stehenden Eltern sind sie der Strafe preisgegeben und folgen den gleichgültigen Lodungen nationalisistischer und clerikaler Agitatoren und Vereine in die Hände. Hier setzt die rastlose Arbeit unserer Arbeiter-Turnvereine in Gemeinschaft mit der Kinderfreunde-Organisation ein. Unter umsichtiger Leitung von kinderliebenden und erfahrenen Vorturnern und Erziehern wird Turnen, Schwimmen, Laufen und Springen, Spielen und Wandern kurz alle Leibesübungen geübt, welche die jugendliche Frische des Körpers und Geistes sowie die elastische Spannkraft der Glieder bis ins höchste Alter erhalten. Leibesübungen sind das beste Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten und müssen in frühesten Jugend begonnen werden. Leibesübungen sind ebenso nötig wie essen, trinken und schlafen.

So wird der Körper und Geist des einzelnen Kindes in der Kindergemeinschaft gebildet und veredelt und werden von hohem Idealismus getragen unsere Arbeiterkinder zu freien Menschen erzogen.

KINO-PROGRAMM

Vom 2. bis 8. September

Wran Urania-Kino
Einziges deutsches Kino Prag. Tel. 6.123
Im weißen Rössel.
Das vorerleichte Repertoirestück aller deutschen Bühnen mit Liene Haid.

LIDO BIO
2501
Die Wolgaschiffer.

Deshalb, Arbeitereltern, schick Eure Kinder in den Arbeiter-Turnverein und zu den Kinderfreunden, eingedenk des Grundsatzes: Jeder Arbeiter, jedes Arbeiterkind gehört in den Arbeiter-Turnverein.

Gegen die Werksportvereine.

Eine bürgerliche Stimme.

Die Münchener Sportzeitschrift „Fußball“ beschäftigt sich in einer ihrer letzten Nummern mit der Lenkerung eines Psychotechnikers, des Professors Dr. Moede, der dem Sport eine Bedeutung zumißt, die sich für den Unternehmer verwerten läßt. Neuen Arbeitslosan soll der Sport entwickeln. Gegen diese „Verpötlung“ der Arbeiter wendet sich das Blatt mit erstreulicher Eindeutigkeit:

„Sie würde unseren Fabrikbestyrern gerade recht sein. Wir möchten aber sehr davor bewahrt bleiben. In Bureau und Werkstatt Sportarbeit und in der Freizeit im Industriehortverein auch noch Erziehung zum Wohl des Unternehmers. Alles für die Firma. Danke schön. Wenn wir Sport treuen, tun wir es zu unserer Erholung, unserer Entspannung, zu unserem Vergnügen, wenn es uns beliebt.“

Das läßt sich hören. Offentlich bleibt es nicht bei diesem papierernen Protest.

Der Tennissport, der bisher als ein Vorrecht der besitzenden Klasse galt, findet mehr und mehr auch in der Arbeiterschaft Eingang. Nachdem schon in mehreren Orten Sachsen — auch darüber hinaus — Arbeiter-Tennis-Vereine gegründet wurden, hat sich nun auch in Dresden eine freie Tennis-Vereinigung gebildet.

Pommersche Ruderregatta. Die erste bundesoffene Ruderregatta in Stettin war ein propagandistisch hervorragendes Ereignis. Es starteten insgesamt 43 Boote. In den einzelnen Rennen siegten: 1000 Meter für Männer: 1. Fr. Kanufahrer Stettin 5:38 Min., 2. Abt. Wasserport-Verg. Stettin. — 1000 Meter (gemischt): A.S.V. Stettin 6:41 Min., 2. A.S.V. — Kreismeisterschaft von Pommern: Fr. Kanufahrer Stettin 5:47.6 Min. — Heiße Rennen lieferten die Riemendierer, die eine 800-Meter-Direde durchführten: 1. Freiheit Berlin 4:50 Min., 2. Vorwärts Berlin 4:55.6, 3. Vorwärts Stettin (halbe Bootslänge zurück). — Der Jugenddierer wurde von Freiheit Berlin in blendender Zeit von 4:04.6 Min. geholt.

Wo verkehren wir?

Café „Continental“, Prag, Graben

Gastwirtschaft
LIDOVY DUM
der Genossenschaft Ganymed
Tägliche Konzerte. PRAG II., Huberska Nr. 7.

Café „Nizza“
Kgl. Weinberge, Fochova 27.
Unser Stammlokal. 130

Literatur.

Carl Kolbert: Der Börsenschwindel des John Law. 1927, Drei-Masken-Verlag, München. An die Lektüre dieses Buches geht man mit großem Interesse heran, legt es aber dann ein wenig enttäuscht zur Seite. Die Schilderung des vorrevolutionären Frankreich, die der Autor gibt, ist lückenhaft und oberflächlich, ebenso die Darstellung des genialsten Schwindlers des achtzehnten Jahrhunderts, der John Law gewesen ist. Freilich findet man darin manche interessante Schilderung des Sittenlebens des damaligen Frankreich, sowie verschiedener Börsenschwindeleien. Das Buch ist sehr schön ausgestattet, die Reproduktion der Bilder vorzüglich. C. St.

Aus der Partei.

Jugendbewegung.

S. J. Prag. In der am Mittwoch, den 31. August stattgefundenen Jahresversammlung wurden folgende Hauptfunktionäre gewählt: Obmann: Gen. Baier, Schriftführerin: Gen. Ann Wagner, Kassier Gen. Hartl, Bezirksvertrauensmann: Gen. Franz Lehnert. — Sonntag, den 4. ds., Wanderung nach Jarob. Treffpunkt: Endstation der Terelektischen in Branik. Instrumente mitbringen! — Dienstag, den 6. ds., um 8 Uhr abends im „Sozialdemokrat“ wichtige Ausschusssitzung. Monatsprogramm. — Mittwoch, den 7. ds., um 1/8 Uhr abends im „Verein deutscher Arbeiter“ Sprechprobe. Es ist nötig, daß alle pünktlich kommen, da wir nach der Probe noch gemeinsam zur Generalversammlung des Arbeiter-Turnvereines gehen.

Bereinsnachrichten.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Prag. Sonntag, den 4. September, Ausflug nach Liboch-Zschelen. Abfahrt um 6 Uhr 12 Min. vom Masarykbahnhof nach Berchowitz.

Herausgeber: Dr. Ludwig Czsch. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß. Druck: Deutsche Zeitungs-Druck-Gesellschaft in Prag für den Druck verantwortlich: Otto Holik, Prag. Die Zeitungsmarkenschrift wurde von der Post- u. Telegraphendirektion mit Entsch. Nr. 127.451/VIII/27 am 14. Mai 1927 bewilligt.

Bereitet den „Sozialdemokrat“.

Zur Aufklärung:

Die Werke von Alexander Dumas gratis.

Ein fremdes Unternehmen; der Gutenberg-Verlag bietet unter gleichlautenden Anzeigen wie wir, die Werke von Alexander Dumas an.

mangels der erforderlichen Konzession den Betrieb des Unternehmens untersagt

Wir ersuchen die Öffentlichkeit, unseren Verlag nicht mit dem genannten Unternehmen zu verwechseln, welches laut der erwähnten Entscheidung in keiner Weise befugt ist, die angekündigten Werke zu liefern.

Wir haben uns entschlossen, den Interessenten eine nochmalige Gelegenheit zur kostenlosen Erwerbung der herrlichen Werke von Alexander Dumas zu bieten und bitten demzufolge um Einsendung des beige-schlossenen Coupons an unsere Kanzlei, sofern dies nicht bereits geschehen ist, da von dem genannten Verlage keine Erledigung erfolgen darf.

Die Werke von Alexander Dumas erscheinen in 24 Teilen. Wir berechnen für Verpackung u. Insertion lediglich eine Vergütung von 2 Kö pro Teil

HEIM VERLAG
Henning Franzen
Prag XI., Chodská 6.

Name: _____
Wohnort: _____
Station: _____

KUPON.